

UND WIE VERBRINGST DU WEIHNACHTEN? MIT JESUS !?



KIRCHENZEIT | PFARRBRIEF
Advent 2025 | 12. Jg. | Nr. 23



ST. FELIZITAS Katholische Pfarrgemeinde
Lüdinghausen und Seppenrade

Editorial

Und wie verbringst du Weihnachten? Allein. Mit der Familie. Mit Freunden. Nur mit der Partnerin oder dem Partner. Auf der Arbeit. In den Bergen. An der Sonne.

Jede und jeder hat ganz eigene Vorstellungen davon, wie die Weihnachtsfeiertage am besten aussehen und sich anfühlen sollten.

Und wie verbringst du Weihnachten? Diese Frage stellt sich jedes Jahr neu. Und zwar im Vorfeld des Festes. Sie ist eine typische Adventsfrage. Denn Weihnachten will vorbereitet sein.

Weihnachten ist wie ein Zuhause jenseits der Zeit. Ein Zuhause, das nur einmal im Jahr seine Türen öffnet. Ein Zuhause, dessen Zimmer Erinnerungen bergen und die auch offenstehen für neue Erlebnisse.

An Weihnachten wird die eigene Lebensgeschichte wach, und mit ihr Glück und Schmerz, Dankbarkeit und Traurigkeit. Zugleich umgibt uns Weihnachten mit einer Geschichte, die über unser Leben hinausgeht und einlädt, uns in ihr zu bergen.

Weihnachten redet das Leben nicht schön. Die Nacht von Bethlehem ist keine heile Welt. Ihre Bilder deuten an, was Menschen durch die Zeiten hinweg erleben und erleiden: Ein verletzliches Kind wird in der Kälte und Dunkelheit der Fremde geboren und es sind Frierende, Sehnende und Suchende, die sich an seiner Krippe versammeln.

Weihnachten ist eine Umarmung. Das Kind in der Krippe umarmt alle, die es aufsuchen. Seine Umarmung erinnert uns daran, dass es etwas gibt, das uns alle auf ewig verbindet. Etwas, das wir manchmal nur finden, wenn wir auf den Fußboden der Welt hinabsinken und uns dort zu einem Neugeborenen in die Krippe legen.

Eine spannende Lektüre wünschen Ihnen die Autorinnen, die Autoren und die Redaktion dieser neuen Ausgabe von KirchenZeit.

*Annette Oberhaus, Norbert Kersting,
Wilfried Kortmann, Hector Sanchez*

Weihnachten
umgibt uns mit
einer Geschichte,
die über unser
Leben hinausgeht
und einlädt,
uns in ihr
zu bergen.



„...wie ich Weihnachten verbringe?“



Oft werde ich in der Advents- und Weihnachtszeit mitfühlend gefragt: „Und, Ruth, das ist für dich jetzt auch eine volle Zeit, oder?“ Dann bin ich schon so ehrlich, dass ich dies auch bejahe! Weihnachten hat so viele Facetten – beruflich, familiär, gesellschaftlich. Schon nach den Sommerferien beginnen bei mir die Gedanken und die Vorbereitungen rund um Advent und Weihnachten. Sternsinger-Termine werden festgelegt, das Team der Familienauszeit im Advent trifft sich, das Team der Kinderkirche bereitet den Heiligabend-Gottesdienst vor. Da kommt es für mich dann nicht mehr überraschend, wenn es im September die ersten Lebkuchen zu kaufen gibt.

Bei allen Vorbereitungen ist mir immer ein Bezug zur biblischen Geschichte wichtig: Warum feiern wir eigentlich Weihnachten? Was bedeutet für mich Advent als Vorbereitungszeit auf dieses Fest? Diese Fragen führen mich manchmal in einen persönlichen Zwiespalt: Auf der einen Seite möchte ich Familien gerne ermöglichen, eine „Auszeit“ vom Trubel und Kommerz des Advents zu nehmen. Auf der anderen Seite erlebe ich selbst so eine Fülle an Anforderungen, Aufgaben und Verantwortung, dass es mir schwer gelingt, innerlich zur Ruhe zu kommen. Wenn dann aber der Moment da ist – Familien stimmen sich in Ruhe und in Gemeinschaft in Freckenhorst auf den Advent ein; mehrere Hundert Menschen feiern in zwei gut besuchten Kleinkindergottesdiesten die Geburt Jesu – dann spüre ich: Es ist richtig, was ich tue. Wir blicken gemeinsam auf das Kind in der Krippe. Wir geben eine Botschaft an unsere Kinder weiter, wie es seit zweitausend Jahren Menschen tun. Und ich finde wichtig, in diesem Bemühen nicht nachzulassen und deutlich zu machen: Wir haben eine Botschaft, die uns ein Fest schenkt. Ein Fest, ohne dass es unseren Glauben nicht gäbe. Diesen Glauben zu leben und zu verkünden, ist mein Beruf. Daher macht es mir auch nichts aus, in diesen Zeiten vielleicht mehr als andere beruflich eingespannt zu sein.

Mit dem, was ich tue, gebe ich meinen eigenen Kindern und auch den Kindern, die mir in diesen Tagen begegnen, etwas weiter, das mir selbst wichtig ist: Hoffnung, dass ein kleines, im Stall geborenes Kind, etwas bewegen kann: Herzen, Menschen, Frieden. Mit dieser Botschaft ziehen auch die Sternsinger nach Weihnachten zu den Häusern und Menschen unserer Stadt. Wenn diese Hoffnung weitergetragen wird, dann ist für mich Weihnachten!

Ruth Reiners

Advent und Weihnachten in

Offenes Adventssingen

Mo. 01.12. | Mo. 08.12. | Mo. 15.12. | Mo. 22.12. |

jeweils 17:00-17:30 Uhr |

Ludger-Platz am Pfarrheim St. Felizitas

Gönnen Sie sich die Freude, eine halbe Stunde draußen und zusammen mit anderen Menschen Adventslieder zu singen. Gesungen werden bekannte und beliebte Lieder der vorweihnachtlichen Zeit für Groß und Klein. Bringen Sie für die Texte ein Smartphone mit. Schmuck für den Adventskranz ist immer willkommen.

Ihr Seelsorgeteam

Engel in St. Dionysius und in St. Felizitas Ein Quiz für Kinder und junge Familien

1. Advent | So. 30. November | 14:00-16:00 Uhr | St. Dionysius

2. Advent | So. 07. Dezember | 14:00-16:00 Uhr | St. Felizitas

Ihren großen Auftritt haben sie rund um Weihnachten: Die Engel. Aber was machen sie eigentlich den Rest des Jahres? Und wozu sind sie gut – die richtigen Engel, die kommen und gehen? Wir laden Dich auf ein Quiz-Spiel ein. Finde die Engelfiguren aus dem Quiz in der Kirche und entdecke ihre Geschichten. Als Belohnung für Deine Auflösung erhältst Du von uns eine leckere Zuckerwatte geschenkt.

Thomas Kuhn / Hector Sanchez / Alice Zaun

Frühschichten im Advent

Do. 4.12. | Do. 11.12. | Do. 18.12. | jeweils 7:00 Uhr | St. Felizitas

Auch in diesem Advent gibt es wieder Impulse am frühen Morgen in der Kirche. Vor allem Kinder und Jugendliche sind eingeladen, vor Beginn der Schule an den Frühschichten und dem daran anschließenden Frühstück teilzunehmen.

Stephanie Werenbeck-Ueding / Thorsten Neuhaus

Funkenfluggottesdienst im Jazz-Gewande

2. Advent | So. 07. Dezember | 18:00 Uhr | St. Felizitas

Eine prophetische Vision des Jesaja und eine Adventslieder-Hitparade, bearbeitet in bester Jazzer-Manier, laden ein, den Advent zu feiern – leicht, verspielt und voller Energie. Wer den zweiten Advent abseits von Hektik begehen möchte, findet beim Funkenfluggottesdienst einen inspirierenden Einstieg in die stillste Zeit des Jahres.

Hector Sanchez

Versöhnungsfeier im Advent

Freitag, 05. Dezember | 18.00 Uhr | St. Dionysius

Freitag, 12. Dezember | 18.00 Uhr | St. Felizitas

Eine Versöhnungsfeier bietet uns einen Zeit-Raum an, um zur Ruhe zu kommen und in uns hineinzuhören, wo wir stehen mit unserem Leben. Dort können wir bei Gott innehalten und unseren Standort überprüfen. Nichts anderes nämlich ist mit Buße gemeint als die innere Bereitschaft zu einer Standortbestimmung im Lichte Gottes, die den Weg für Veränderungen öffnet.

Hector Sanchez

Wunschsterne – Erfüllung kleiner

Kinderwünsche

Ökumenische Sternenaktion in St. Dionysius und St. Felizitas

Gemeinsam mit Kindergärten, Schulen und sozialen Einrichtungen werden die Weihnachtswünsche von Kindern gesammelt, deren Familien sich kaum Geschenke leisten können. Diese Wünsche werden auf Sterne geschrieben und am 29. November an den Weihnachtsbäumen in den Kirchen St. Dionysius und St. Felizitas sowie in der Familienbildungsstätte Lüdinghausen aufgehängt. Wer einen Stern auswählt, übernimmt die Patenschaft für einen dieser Wünsche und trägt dazu bei, dass an Weihnachten kein Kind leer ausgeht.

In St. Dionysius bitten wir darum, die Geschenke bis zum 16. Dezember im Gemeindebüro oder in der Bücherei abzugeben.

In St. Felizitas bitten wir um Abgabe der Geschenke bis zum 12. Dezember um 12:00 Uhr in der Familienbildungsstätte.

Anschließend werden die Geschenke über unsere Partner weitergereicht. An Weihnachten werden die Augen vieler Kinder strahlen.

Die Sternenaktion ist eine Einladung, das Evangelium von der Liebe und Fürsorge füreinander mit Leben zu füllen. Sie zeigt, wie aus vielen kleinen Gesten ein großes Licht der Hoffnung entstehen kann. Schon jetzt gilt unser Dank allen, die sich in Vorbereitung und Durchführung engagieren und damit das Gelingen dieser Aktion ermöglichen.

Anna Höcke, St. Felizitas / Angelika Püning, St. Dionysius

#Advent #Weihnachten im Kirchenwohnzimmer St. Dionysius

Ein Bild. Ein Hashtag. Eine Inspiration.

Entdecken Sie die vielfältigen Botschaften des Advents und der Weihnachtsgeschichte im Kirchenwohnzimmer St. Dionysius. Für sich selbst. Für andere. Ein Hashtag, ein mit dem Rautezeichen hervorgehobenes Schlagwort, das in den sozialen Medien dazu hilft, einen Beitrag schnell auffindbar zu machen, rückt hier biblische Begriffe mal wörtlich, mal neuübersetzt ins Rampenlicht unserer Aufmerksamkeit. Warme Getränke, Wasser, Plätzchen stehen im Kirchenwohnzimmer wie immer bereit. Sie können gern auch Ihr Hashtag im neuen Briefkasten hinterlassen.

Alice Zaun / Hector Sanchez

Friedenslicht

Samstag, 20. Dezember | 18:00 Uhr | St. Felizitas

Auch in diesem Jahr bringen die Pfadfinder und Pfadfinderinnen das Friedenslicht aus Bethlehem. Die Aktion steht unter dem Motto: „Ein Funke Mut“. Das Friedenslicht wird zum Gottesdienst am Samstag, dem 20. Dezember um 18:00 Uhr in die St. Felizitas-Kirche überbracht. Wenn Sie es mitnehmen möchten, bringen Sie bitte eine eigene Kerzenlaterne mit. Am 24. Dezember wird es morgens im Krankenhaus verteilt. Weitere Informationen auf Seite 6.

Neele Bechatzek

St. Felizitas und St. Dionysius

Jugendgottesdienst

3. Advent | So. 14. Dezember | 19:00 Uhr |
Meditationsraum im Antonius-Kloster

Bei Kerzenlicht, Liedern und Impulsen stimmen wir uns auf das kommende Weihnachtsfest ein. Anschließend gibt es Glühwein, Fruchtpunsch und Kakao. Herzliche Einladung!

Stephanie Werenbeck-Ueding

Ökumenische Taizé-Gottesdienste

4. Advent | So. 21. Dezember | 18:00 Uhr | St. Felizitas
So. 18. Januar 2026 | 18:00 Uhr| Evangelische Kirche
an der Burg

Im Mittelpunkt dieser Gottesdienste stehen die meditativen Gesänge und die Liturgie aus der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé in Burgund. Der Gottesdienstraum wird von warmem Kerzenlicht erleuchtet und vermittelt etwas von der besonderen Atmosphäre, die Taizé zu einem Ort der Hoffnung und Begegnung für Menschen aus aller Welt macht.

Wiebke Böhmer / Ruth Reiners

Kleinkinder-Gottesdienst an Heiligabend

Heiligabend | 15:00 Uhr | St. Dionysius

An Heiligabend um 15:00 Uhr findet in der St. Dionysius ein Wortgottesdienst zum Thema "Jesus wird geboren" statt. Familien mit Kleinkindern sind zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen. Kinder aus der 1. Klasse der Marienschule erzählen die Weihnachtsgeschichte mit einem Krippenspiel. Am Ende des Gottesdienstes wird das Friedenslicht ausgeteilt. Wer das Friedenslicht nach Hause mitnehmen möchte, sollte ein Windlicht (Glasbehälter mit Teelicht/Kerze) mitbringen. Die Kollekte in diesem Gottesdienst ist für das Kindermissonswerk Aachen (Sternsingerkollekte) bestimmt.

Stephanie Werenbeck-Ueding / Alice Zaun

Kindergottesdienst an Heiligabend

Heiligabend | 15:00 Uhr und 16:00 Uhr | St. Felizitas

Ein kreativer kurzer Gottesdienst mit der Weihnachtserzählung für Familien mit Kindern bis 7 Jahre. Die musikalische Gestaltung übernehmen die Chöre der Ostwall- und Ludgerischule. Für ältere Kinder ist die Familienmesse um 17:30 Uhr geeignet.

Ihr Kinderkirchenteam

Neujahrsempfang

So. 11.01.2026 | 11:30 Uhr | Don-Bosco-Haus, Kirchplatz 9,
Seppenrade

Der Pfarreirat lädt alle Gemeindemitglieder ganz herzlich zum Neujahrsempfang 2026 ein. Dieser findet am Sonntag, dem 11. Januar im Anschluss an das Hochamt im Don-Bosco-Haus in Seppenrade statt. Bei einem kleinen Imbiss stehen ein kurzer Rückblick auf das Jahr 2025 sowie ein Ausblick auf das neue Jahr an. Der Pfarreirat wünscht der ganzen Pfarrgemeinde ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und freut sich auf viele Begegnungen beim Neujahrsempfang.

Der Pfarreirat

Gottesdienstplan zu Weihnachten

Lüdinghausen, St. Felizitas

Heiligabend, 24.12. 2025

15.00 Uhr	St. Felizitas	Krippenfeier
16.00 Uhr	St. Felizitas	Krippenfeier
16.30 Uhr	Antoniuskloster	Hl. Messe
17.30 Uhr	St. Felizitas	Familienmesse, mitgestaltet von Carina Kleinhenz (Violine)
18.00 Uhr	Wiese an der Burg Vischering	Ökum. Gottesdienst
22.30 Uhr	St. Felizitas	Christmette, mitgestaltet vom Jungen Chor St. Felizitas

1. Weihnachtstag – Hochfest der Geburt des Herrn

9.30 Uhr	Antoniuskloster	Hl. Messe
10.30 Uhr	St. Felizitas	Hochamt, mitgestaltet vom Kirchenchor St. Felizitas
17.45 Uhr	Antoniuskloster	Weihnachtsvesper
18.00 Uhr	St. Felizitas	Weihnachtsvesper

2. Weihnachtstag – Fest der Hl. Familie

9.00 Uhr	Krankenhauskapelle	Hl. Messe
9.30 Uhr	Antoniuskloster	Hl. Messe
10.30 Uhr	St. Felizitas	Hochamt, mitgestaltet vom Kirchenchor St. Ludger

Silvester, 31.12.2025

16.00 Uhr	Antoniushaus	Jahresabschlussmesse
17.30 Uhr	St. Felizitas	Jahresabschlussmesse

Neujahr, 1.1.2026

9.30 Uhr	Antoniuskloster	Hl. Messe zum Neuen Jahr
10.30 Uhr	St. Felizitas	Hl. Messe zum Neuen Jahr
11.30 Uhr	Wiese an der Burg Vischering	ök. Wortgottesdienst

Seppenrade, St. Dionysius

Heiligabend, 24.12. 2025

15.00 Uhr	St. Dionysius	Kleinkinder-gottesdienst
17.30 Uhr	St. Dionysius	Familienmesse zum Heiligen Abend
22.00 Uhr	St. Dionysius	Christmette

1. Weihnachtstag – Hochfest der Geburt des Herrn

10.00 Uhr	St. Dionysius	Hl. Messe
-----------	---------------	-----------

2. Weihnachtstag – Fest der Hl. Familie

10.00 Uhr	St. Dionysius	Hl. Messe
-----------	---------------	-----------

Silvester, 31.12.2025

18.00 Uhr	St. Dionysius	Jahresabschlussmesse mit Totenjahrgedächtnis für die Zeiträume 21.12-27.12.25 und 28.12.25-03.01.26
-----------	---------------	---

Neujahr, 1.1.2026

10.00 Uhr	St. Dionysius	Hl. Messe zum Neuen Jahr
-----------	---------------	--------------------------



Ein Funke Mut

Das Licht aus Bethlehem

Und wie verbringen die Pfadfinder und Pfadfinderinnen ihr Weihnachten? Sicherlich wie alle anderen in der Gemeinde ganz unterschiedlich. Was bei uns aber nicht fehlen darf, ist das Friedenslicht!

In der Adventszeit bringen die Pfadfinder und Pfadfinderinnen jedes Jahr das Friedenslicht aus Bethlehem in die ganze Welt. Und auch in unsere Gemeinde. Ein kleines Licht, das um die Welt reist, um Hoffnung und Zusammenhalt zu schenken. Dieses Jahr unter dem Motto: „**Ein Funke Mut**“

In einer Welt, die oft von Unsicherheit und Angst geprägt ist, brauchen wir Menschen, die mutig vorangehen. Ein Funke Mut bedeutet hinzuschauen und zu handeln mit kleinen Gesten, die Großes bewirken können - auch wenn der Weg dorthin schwer ist.

Wie Ambrose Redmoon sagt: „Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst, sondern die Entscheidung, dass etwas wichtiger ist als die Angst.“

Dieses Zitat erinnert uns daran, dass Mut nicht laut oder heldenhaft sein muss. Es beginnt oft im Kleinen, im Alltag, im Miteinander, in einem Moment der Entscheidung. Ein freundliches Wort, ein offenes Ohr, ein klares „Nein“ zu Ungerechtigkeit – all das sind Funken des Mutes.

Ein Funke Mut kann der Anfang sein, unsere Demokratie zu schützen, Hoffnung zu geben, Verantwortung zu übernehmen.

Ein Grundgedanke der Pfadfinderei ist, zu versuchen, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als wir sie vorgefunden haben. Lasst uns in diesem Sinne gemeinsam das Friedenslicht weitertragen als Zeichen für eine friedliche,



gerechte und menschliche Welt. Jeder Funke zählt und alle aus dieser Gemeinde können dazu beitragen.

Wenn du das Friedenslicht gerne mit nach Hause nehmen möchtest, dann komm zu dem von den Pfadfinder und Pfadfinderinnen vorbereiteten Gottesdienst am 20.12.2025 in der St. Felizitas Kirche. Bring dir dafür gerne eine Kerzenlaterne mit, damit du einen Funken Mut mit nach Hause nehmen und weitergeben kannst - damit, wie auch immer du Weihnachten verbringst, das Friedenslicht ein Teil davon ist.

Neele Bechatzek
Kuratín DPSG Lüdinghausen

Schule statt Fabrik

Sternsingeraktion in Lüdinghausen und Seppenrade

Lüdinghausen/Seppenrade: Die Sternsinger kommen wieder! Zum Jahresbeginn 2026 sind die kleinen und großen Könige unserer Gemeinde wieder in den Straßen von Lüdinghausen und Seppenrade unterwegs. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+26“ bringen sie – in der Tradition der Heiligen Drei Könige – den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln Spenden für Kinder in Not auf der ganzen Welt. Damit werden sie selbst zu einem echten Segen für viele.

In diesem Jahr machen die Sternsinger auf ein ernstes Thema aufmerksam: Kinderarbeit. Weltweit müssen rund 138 Millionen Kinder unter Bedingungen arbeiten, die ihnen schaden und ihr Recht auf Schutz und Bildung verletzen – 54 Millionen davon sogar unter ausbeuterischen und gefährlichen Umständen.

Das Beispieldland der Aktion 2026 ist Bangladesch. Trotz einiger Fortschritte im Kampf gegen Kinderarbeit und der Ratifizierung internationaler Abkommen schuften dort noch immer etwa 1,8 Millionen Kinder, davon 1,1 Millionen in gefährlichen und ausbeuterischen Verhältnissen. Viele arbeiten ohne Vertrag – in der Landwirtschaft, in Haushalten, in der Fischerei oder in der Textilindustrie.

Die Sternsinger-Projektpartner setzen sich in Bangladesch mit Aufklärung, Kinderschutz, Bildung und Armutsbekämpfung dafür ein, dass Kinderarbeit ein Ende findet und Kinder Zukunftsperspektiven bekommen.

Die Informationen und Anmeldungen zur diesjährigen Aktion gehen in diesen Tagen über die Schulen an die Kinder.

Wir freuen uns über alle, die mitmachen und den Segen weitertragen!

(!) In den letzten Jahren ist uns oft zugetragen worden, dass Menschen „vergeblich“ auf den Besuch der Sternsinger gewartet haben. Das Alter der Kinder und auch die Größe unserer Stadt geben es leider nicht her, dass flächendeckend alle Straßen besucht werden können. Bitte rufen Sie uns an (02591/7957214), wenn Sie zum Beispiel in einem Gebiet wohnen, wo Gewerbe- und Wohnbebauung gemischt sind oder wenn Sie in den letzten Jahren „nie“ königlichen Besuch bekommen haben. Wir werden dann versuchen, eine Gruppe zu Ihnen nach Hause zu entsenden.

Auch auf der Homepage werden alle aktuellen Informationen zu finden sein: <https://www.stfelizitas.de/>

Thorsten Neuhaus



Termine im Überblick

Lüdinghausen

Aktionstag und Gewandausgabe:

Montag, 22.12.2025 um 15.00 – 18.00 Uhr

Die Eltern sind ebenfalls dazu eingeladen, um 15.00 Uhr gemeinsam den Film in der Kirche zu schauen. Nach dem Film beginnt ein Stationslauf für die Kinder.

Bitte eine Tasche / Beutel mitbringen!

Aussendung der Sternsinger:

Freitag, 2.1.2026 um 9.00 Uhr

Rückkehr der Sternsinger:

Sonntag, 4.1.2026 um 10.30 Uhr

anschließend Dankeschön-Aktion im Pfarrheim

Alle Termine finden in der St. Felizitas Kirche oder im Pfarrheim statt.

Kontakt:

Ruth Reiners, reiners-r@bistum-muenster.de

Thorsten Neuhaus, neuhaus-t@bistum-muenster.de

Seppenrade

Aktionstag und Gewandausgabe:

Donnerstag, 11.12.2025 um 16.00 – 17.30 Uhr

Bei dem Aktionstag werden die Kinder in Stationen den Film gucken, das Lied einüben und einiges mehr. Alle Stationen sind im Don-Bosco-Haus.

Aussendung der Sternsinger:

Freitag, 2.1.2026 um 9.00 Uhr

Rückkehr der Sternsinger:

Samstag, 3.1.2026 um 18.00 Uhr

anschließend Dankeschön-Aktion im Don-Bosco-Haus

Alle Termine finden in der St. Dionysius Kirche oder im Don-Bosco-Haus statt.

Kontakt:

Andrea Nieländer, Andrea.planhof@googlemail.com

Vanessa Hartweg, vanessa.hartweg@googlemail.com

Wie erleben Jugendliche Weihnachten?

Was junge Menschen erzählen

Weihnachten ist ein Fest, das für viele Menschen mit besonderen Gefühlen, Traditionen und gemeinsamen Momenten verbunden ist. Doch wie wird dieses Fest von Jugendlichen und jungen Erwachsenen tatsächlich erlebt? Welche Bedeutung hat Weihnachten für sie, und welche Erwartungen, Wünsche oder auch Herausforderungen bringen sie mit in diese besondere Zeit?

Mit einer Umfrage innerhalb unserer Gemeinde haben wir versucht, genau diesen Fragen nachzugehen und Jugendliche sowie junge Erwachsene auf ihre ganz eigene Art zu Wort kommen zu lassen. Die folgenden, persönlichen Zitate sollen Einblick in das Weihnachtsgefühl der jungen Generation geben.

„Wir feiern immer mit Oma, Opa, Tante, Onkel und Cousins zusammen. Vor der Bescherung müssen alle nach oben in ein Kinderzimmer, (meine Mama bleibt meistens unten und legt die Geschenke hin), jeder bekommt etwas Besonderes zu trinken und wenn eine Glocke läutet, dürfen alle runter und die Geschenke sehen. Am 1. Weihnachtsfeiertag gehen wir alle zu meiner Oma. Sie kocht jedes Jahr das gleiche Essen.“

„Wir schlagen unseren Weihnachtsbaum selber. Der kommt aber erst am 24. ins Haus und dann schmücken wir ihn alle zusammen. Außerdem bestimmen wir bei der Bescherung am Anfang, wer anfängt und dann sucht die Person, die gerade ein Geschenk ausgepackt hat, ein Päckchen für jemand anderen aus.“

„Dieses Jahr feiere ich Weihnachten allein, da meine Eltern nach Spanien fahren. Da habe ich mir vorgenommen, einen schönen Weihnachtsfilmabend zu machen mit heißem Kakao und Keksen.“

„Wir sägen uns unseren Baum jedes Jahr selber und stellen ihn erst an Heiligabend in unser Haus. Außerdem öffnen wir unsere Geschenke immer nacheinander, damit wir auch wissen, was die anderen bekommen.“

„Wie feiern Weihnachten mit fast keinem elektrischen Licht. Nur der Weihnachtsbaum ist mit einer Lichterkette beleuchtet.“

„Wir gehen alle zusammen zum Gottesdienst.“

„Kinder sind oben und die Eltern klingeln mit einer Glocke, wenn es Bescherung gibt.“

„Ich bin Student im 1. Semester und muss nach Weihnachten noch zwei Hausarbeiten für die Uni schreiben. Ich hoffe, dass das mein Weihnachten nicht trübt.“

„Plätzchen backen mit der Familie und dann in kleine Tüten packen und an Freunde mit einer Karte verteilen.“

„Sich bei den verschiedenen Familienteilen über die Feiertage treffen.“ (29 Jahre)

„Wir essen meistens Rouladen oder Raclette mit der näheren Familie.“ (männlich, 15 Jahre)

„An Weihnachten sind wir dieses und die letzten Jahre immer im Skilanglauf gewesen. Früher sind wir erst in die Kirche gegangen und haben dann zuhause Raclette gemacht.“

„Wir haben an Weihnachten Geburtstag und machen jedes Jahr ein Geburtstagsfoto von uns vor dem Weihnachtsbaum, auf dem wir das Geburtstagsfoto vom Vorjahr in den Händen halten. Bild im Bild im Bild...“ (Laura und Amelie, 9 Jahre)

„Seit ich ausgezogen bin, fahre ich an Weihnachten wieder zu meinen Eltern nach Hause. Es ist irgendwie schön, mal wieder bekocht zu werden.“ (weiblich, 21 Jahre)

„Meine Freunde und ich treffen uns am 2. Weihnachtstag immer zum Krimi-Dinner.“ (27 Jahre)

„An Heiligabend essen wir immer Fondue. Das dauert ewig, aber genau das macht's gemütlich. Nebenbei läuft ‚Drei Haselnüsse für Aschenbrödel‘.“ (weiblich, 19 Jahre)

Vier Kerzen im Gespräch

Vier Kerzen brennen langsam.
Wenn du ganz leise bist,
kannst du hören, wie sie sprechen:

Die erste sagt:
„Ich bin der Frieden.
Niemand kann mein Licht erhalten.
Ich glaube, ich werde ausgehen.“
Ihre Flamme wurde kleiner und ging ganz aus.

Die zweite sagt:
„Ich bin das Vertrauen.
Ich bin am verletzlichsten,
und so macht es keinen Sinn,
dass ich weiter brenne.“
Nachdem sie gesprochen hatte,
wehte ein sanfter Hauch zu ihr, und sie erlosch.

Spontan spricht da die dritte Kerze auf ihre Weise:
„Ich bin die Liebe.
Ich habe keine Kraft mehr.
Die Menschen schieben mich beiseite
und begreifen nicht, wie wichtig ich bin.
Sie vergessen sogar,
die zu lieben, die ihnen am nächsten stehen.“
Und dann erlischt auch sie.“

Ein Kind betritt den Raum und sieht,
dass drei Kerzen ausgegangen sind:
„Oh, warum brennt ihr nicht mehr?“
Und das Kind wird sehr traurig.

Da spricht die vierte Kerze:
„Hab keine Angst!
Solange ich brenne,
können wir die anderen wieder anzünden:
Ich bin die Zuversicht.“

Mit leuchtenden Augen nimmt das Kind die Kerze der Zuversicht
und zündet die anderen wieder an.

Die Flamme der Zuversicht solle immer bei uns sein.
So behalten wir Vertrauen, Frieden und Liebe für alle Zeit.

(Quelle unbekannt)



Großeltern und Enkelkinder im Advent und Weihnachten

Advent. Alle Jahre wieder. Wie Weihnachten. Jedes Jahr die gleichen Lieder. Jedes Jahr die gleichen Themen. Jedes Jahr die gleichen Stichworte: Erwartung, Hoffnung, Ankunft! Man ist es vielleicht leid, alle Jahre wieder sich ihnen zu stellen, alle Jahre wieder sie neu zu bedenken

Mit dem ersten Advent beginnt eine „neue“ Zeit: es geht auf Weihnachten zu. Seit der Geburt unserer Enkelkinder wird die Zeit des Wartens mit ihnen lebendig gestaltet. Ein Zeichen für diese Zeit ist der Adventskranz mit seinem wöchentlich zunehmenden Licht.

Schon Wochen vor dem Beginn der Adventszeit fragt mich mein Enkel: „Oma, wann wird es wieder Zeit, Tannengrün zu kaufen und die Schuhkartons mit dem Schmuck für den Adventskranz aus dem Keller zu holen?“ Seit er ein Schulkind ist, hilft er mir dabei das Tannengrün für den Adventskranz zu schneiden und auf den Strohkranz zu stecken. Für jede der dicken roten Kerzen werden von ihm vorsichtig Drähte erhitzt, um sie zu befestigen.

Auch das breite Schleifenband wird bearbeitet, die kleinen roten Kugeln und Sterne von ihm so angebracht, dass es richtig dekorativ aussieht.

Während der vier Wochen vor Weihnachten hängt der Kranz von der Decke und ist ein Blickfang für jeden Besucher unseres Hauses. Er setzt ein starkes Zeichen in den Wochen auf Weihnachten zu. Natürlich ist das Entzünden der ersten Kerze immer ein besonderer Moment. Das wachsende Licht gibt Orientierung, und nicht zuletzt verweist es auf Christus, das Licht der Welt. Der runde grüne Kranz steht für das Leben und die Hoffnung.

Ja, die schönste Zeit des Tages in der Vorweihnachtszeit liegt in den frühen Abendstunden, vor dem Zubettgehen. Sie bietet uns große Chancen für Atemholen, Austausch, gemeinsames Erleben und kreatives Tun. Mit unseren Enkeln im Vorschul- und Grundschulalter versuchen wir als Großeltern das Zusammensein während ihrer Besuche mit bewusst gewählten Aktivitäten zu entschleunigen. Die



gemeinsame Zeit bietet eine wunderschöne Möglichkeit, eine Atmosphäre der Ruhe und Besinnlichkeit zu schaffen. Einfache Bastel- und Mal-Aktionen, frei von komplizierten Anweisungen ermöglichen Erlebnisse gemeinsamen Tuns. Es braucht in der Vorweihnachtszeit einen Raum mit besonderer Atmosphäre, der die Herzen der Kinder öffnet und uns als Großeltern Freude macht, ihre „Warum, weshalb, wieso-Fragen“ zu beantworten. Die entzündete Engelkerze führt uns in den gewünschten Raum der Aufmerksamkeit und des Gesprächs, den Advent besser zu verstehen und kindgerecht zu deuten.

Das Zusammentreffen mit den Enkelkindern in dieser Zeit weckt in mir die Erinnerung an erlebte Rituale der eigenen Kindheit und ebenso der beruflichen Tätigkeit in der Gemeinde.

Die christliche Botschaft, die der Advent bereit hält, kindgemäß, kreativ und lebendig zu übersetzen, ist für mich bis heute Herausforderung geblieben. Auf dem Weg durch den Advent begegnen uns Personen wie Maria und der Engel, die Hl. Barbara, der Hl. Nikolaus, Maria und Josef, die sich auf den Weg nach Bethlehem machen. Symbole, wie grüne Zweige, rote Kerzen, runde Kugeln, Sterne und vieles mehr haben uns über Jahrzehnte hindurch alljährlich beschäftigt. Im Rückblick wissen wir, dass uns Rituale tragen, Halt geben, uns zur Ruhe kommen lassen, dass sie es schaffen Geborgenheit zu vermitteln und ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit fördern. Oft sind sie für uns so selbstverständlich geworden, dass wir sie kaum noch wahrnehmen. Meist ist uns gar nicht bewusst, Welch tiefere Bedeutung in ihnen mitschwingt.

Am Heiligen Abend verlebendigt das Arrangement der ägyptischen Krippe mit ihren großen tönernen Figuren nicht



nur die Geburtsgeschichte in Bethlehem, sie weckt immer auch Erinnerungen an den Krippenkauf während unseres eigenen Aufenthaltes mit der Familie in Ägypten vor vielen Jahren. Erst am Nachmittag des Heiligen Abend, wenn wir gesungen und mit allen Enkelkindern die Geschichte erzählt haben, wird der Platz zwischen Maria und Josef mit Stroh für das Jesuskind bereitet. Mit dem Entzünden der eigenen Lebenskerze, die den Stall in Bethlehem ausleuchtet, fühlen sich die Kinder mit dem Jesuskind verbunden.

Die Ernsthaftigkeit, mit der alle Kinder der Geschichte und dem Besuch an der Krippe folgen, erkennen wir in ihren Gesichtern. Ein Geschenk für uns Großeltern, dass nicht käuflich zu erwerben ist.

Christiane Poppe

„...und wie verbringst du Weihnachten?“ Aus Sicht des Kinderkirchenteams

Im Team der Kinderkirche machen wir uns schon sehr früh im Jahr Gedanken, wie wir den Kleinkindergottesdienst am Heiligabend gestalten können. Mehrere Faktoren gehen uns dabei durch den Kopf: Der Gottesdienst für die Kleinen darf nicht zu lang sein. Er sollte die biblische Geschichte in kindgerechter Form transportieren, dabei ist es uns wichtig, ursprüngliche Teile des Lukas-Evangeliums vorkommen zu lassen. Die Kinder sollten mit einbezogen werden.

Welche Lieder möchten wir singen? Werden uns die Chöre der Grundschulen wieder unterstützen? Welches Erzählmedium können wir nutzen, damit alle in einer gut gefüllten Kirche auch gut sehen können?

Im vergangenen Jahr haben wir uns mit unseren Kindern schon im Oktober zu einem „Fotoshooting“ auf dem Dinkelhof getroffen. Durch die Kostümierung und die Stim-

mung an diesem Nachmittag kam schon ein weihnachtliches Gefühl auf: „Ihr Kinderlein kommt“ im goldenen Oktober. Die Bilder haben uns im Kinderkirchenteam so angerührt, dass sie auch bei weiteren Feiern in den nächsten Jahren wieder vorkommen werden.

Auch in diesem Jahr möchten wir wieder mit Bildern arbeiten. So kommt bei uns schon im Herbst das erste Mal Weihnachtsstimmung auf – in der Vorfreude darauf, allen Kindern und ihren Familien eine gute Einstimmung ins Weihnachtsfest zu bereiten: Mit der Erzählung der Weihnachtsgeschichte beginnt das Weihnachtsfest!

Wir laden euch herzlich ein zu unseren Krippenfeiern an Heiligabend um 15.00 und um 16.00 Uhr in St. Felizitas!

Kinderkirchenteam

Spielunterbrechung

An den Weihnachtstagen besuche ich gern das Geburtstagskind in der Krippe einer Kirche. Ich beobachte nicht nur die kreativen Details in der Krippenlandschaft, sondern ich suche in Gedanken meinen eigenen Platz in dieser Landschaft. Wo könnte ich jetzt hier vorkommen? Mal entdecke ich mich nahe beim Stall, geborgen bei dem Kind. Mal hinten, weit weg von der Krippe, auf dem dunklen kalten Feld. Nachdem ich meinen Standort gefunden habe, schlüpfte ich in die Rolle der Figuren, die dort in meiner Nähe sind, und fange an, nachzudenken. Über mich, über mein Tun und über das, was mich augenblicklich bewegt. Diese Art, wie ich für eine Weile Weihnachten verbringe, habe ich in meiner Studienzeit entdeckt und für mich beibehalten und weiterentwickelt. Was ich in diesem Jahr an der Krippe erleben werde, weiß ich noch nicht. Ich bin aber schon gespannt und lasse mich überraschen. Wie ich darauf gekommen bin, möchte ich Ihnen jetzt erzählen.

Während meines Psychologiestudiums hatte ich ein Seminar in Sozialpsychologie zu absolvieren. In jenem Semester ging es ums Psychodrama, eine Therapieform, die auf dem Nachspielen von Szenen aus dem Leben oder der Fantasie basiert, um Gefühle, Gedanken und Beziehungen sichtbar zu machen. Ihre Teilnehmer schlüpfen in Rollen und interagieren, um neue Perspektiven und Lösungsansätze zu entdecken.

Zur ersten Seminarsitzung sollten die Studenten ein Exposé über eine bekannte Handlung mitbringen, anhand dessen sie das Wesen des Psychodramas herausarbeiten konnten. Ich habe die Weihnachtsgeschichte gewählt. Denn das Psychodrama und die Weihnachtsgeschichte haben eine starke narrative Struktur und enthalten Emotionen, Konflikte sowie Rollen, die für psychodramatische Arbeit relevant sind.

Mein Thema wurde in jener Sitzung gewählt. Sie bestand aus drei szenischen Rollenspielen: die Herbergssuche, die Geburt Jesu und die Verkündigung der Engel an die Hirten. Der Professor regte an, die Herbergssuche zu spielen. Die Rollen wurden verteilt. Ein Kommilitone, ein Gaststudent aus England, war noch übrig. Und er wurde vor die Wahl gestellt: Entweder er spielt einen bösen Wirt oder er spielt gar nicht mit. Schweren Herzens entschied er sich für die Rolle des bösen Wirtes. Aber

während der Handlung brachte er es einfach nicht übers Herz, Maria, eine junge Frau, die plötzlich vor einer großen Verantwortung steht, und Josef, einen Mann, der Schutz bieten möchte, aber mit Unsicherheit kämpft, wegzuschicken. Vielmehr hatte er jedes Mal seine helle Freude daran, das heilige Paar zu bewirken und ihm ein Zimmer zur Verfügung zu stellen. Das ging natürlich nicht. Da musste ich als Regisseur eingreifen. Diese Rolle hatte ich in meinem Exposé nicht vorgesehen. Sie wurde mir vom Professor übertragen. Nachdem ich Andrew deutlich gemacht hatte, dass er die ganze Aufführung mit seiner Eigenwilligkeit kaputt mache, weil das Spiel ja nicht weiterging,

beherrschte er sich

und spielte den bösen Wirt, wie gewünscht. Und dann kam nochmal die Handlung. Als Maria und Josef anklopften, da öffnete er die Tür und rief mit finsterem Blick: „Fort, geht weg! Hier ist kein Platz für Euch!“ Aber dann überkam ihn

etwas. Sein Blick hellte sich auf und er rief: „Aber kommt doch für einen Moment herein und trinkt eine Tasse Tee. Dann muss ich euch aber weg-schicken, weil ...“. Und er überlegte, wie die verdammt Begründung auf Spanisch heißt. Spontan sagte er: „Porque the game must go on!“ – „weil das Spiel weitergehen muss“. Ein Lachanfall beendete den vierten Versuch. Und der Professor ließ uns das Rollenspiel reflektieren: Was habe ich in meiner Rolle gefühlt? Was kenne ich davon aus meinen eigenen Erfahrungen oder Herausforderungen? Was kann ich aus der Szene für mein Leben mitnehmen? An jenem Nachmittag kamen viele Erkenntnisse über das eigene Leben zur Sprache.

Seit dieser Sitzung ist die Weihnachtsgeschichte für mich zu einem Spiegel persönlicher Themen geworden. Etwa das Übernehmen von Verantwortung und Hoffnung in schwierigen Zeiten, die Orientierung und Führung, die Offenheit für Veränderungen und das Entdecken von Neuem. Das Nachspielen der Weihnachtsgeschichte macht die universellen Themen des Menschseins greifbar. Es ermöglicht den Teilnehmern, nicht nur die biblische Erzählung neu zu erleben, sondern auch persönliche Erkenntnisse zu gewinnen und emotionale Wahrnehmungen oder Konflikte zu bearbeiten.

Über Andrews Satz denke ich immer wieder nach. „The game must go on“. Das Spiel muss weitergehen. Wie oft wird im Leben Gutes verhindert, weil „das Spiel“ weitergehen muss, weil wir Menschen funktionieren müssen, weil wir tun müssen, was andere von uns erwarten. Und was könnte vielleicht auf einmal anders sein, wenn wir das Spiel mal mutig unterbrechen würden und wenn wir nicht mehr den vorgeschriebenen Rollen und Erwartungen folgen würden, sondern unserem Herzen. Spielunterbrechungen, die vielleicht Wunder bewirken könnten.

Eine solche Spielunterbrechung feiern wir jedes Jahr an Weihnachten. Da traut sich einer, aus dem vorgegebenen Textbuch und aus der angeordneten Rolle auszusteigen und etwas ganz anderes zu machen. Ja, Gott traut sich. Er traut sich, aus seiner

Rolle, die Menschen ihm Jahrtausende und Jahrhunderte vorgegeben haben, auszusteigen und das Spiel zu unterbrechen. Er will nicht mehr der ferne Gott im Himmel sein, dem die Menschen ehrfürchtig und ängstlich dienen müssen, sondern er will selbst auf die Erde kommen, um unter ihnen zu leben und ihnen zu dienen. Er will nicht mehr der Gott sein, der das Gute zu belohnen und das Böse zu bestrafen hat, sondern er will die Bösen und Verirrten suchen, um sie heimzuführen. Er will nicht mehr der unbegreifliche Schöpfer und All-Heilige sein, dem man sich nicht nähern darf, sondern er will uns ganz nahekommen. Ja, er will sogar selbst ein Mensch werden. Der Schöpfer will Geschöpf werden, weil er ein Herz hat, das anders schlägt, als wir alle es gedacht haben. Ein Herz, das nicht nur für die Großen und Starken schlägt, sondern viel, viel mehr für die Kleinen und Schwachen. Und der es eben nicht über sein Herz bringt, mit bösem Gesicht den Sündern sagen zu müssen: „Fort! Geht weg! Hier ist kein Platz für euch!“ Nur damit das alte Spiel richtig und nach Plan weitergeht. Nein, Gott unterbricht das Spiel. Und: Er macht einen neuen Ausgang möglich. Er wird Mensch. Und damit gibt es einen neuen Ausgang des Spieles: Das Heil bleibt nicht im Himmel, sondern es kommt auf die Erde. Gott bleibt nicht oben, sondern er kommt herunter, um uns hinaufzuholen.

Wer hätte damit gerechnet?! Sicher niemand, weil das ja so „ver-rückt“ ist. Und so ist das Fest der Menschwerdung nun wohl die Einladung an uns, dass wir es Gott gleichtun; dass auch wir die alten Spielchen dieser Welt, die immer so viel Streit, Krieg und Bosheit erzeugen, unterbrechen und auch mal eine neue Rolle einnehmen, damit es auch bei uns einen anderen Ausgang gibt, einen „heil-vollerlen“. Einen Ausgang, der die Welt verändert. Zumindest die kleine Welt, in der wir jeden Tag leben.

Wer weiß, was dann alles möglich ist, wenn wir einfach nicht mehr mitspielen, nicht mehr auf die Anweisungen der anderen hören, sondern auf unser Herz. Wenn wir einfach mal etwas anders machen, als wir es sonst immer gemacht haben. Vielleicht werden wir dann ja „menschlicher“. Und wenn wir schon mal „menschlicher“ sind, dann werden wir mit Sicherheit auch „göttlicher“, weil Gott und Mensch zusammengehören – seit Gott eben nicht daran festhielt wie Gott zu sein, sondern weil er sich eine andere Rolle gesucht hat: Er wurde Mensch. Einer von uns.

Hector Sanchez



Wenn die Weihnachtsnacht ein Sinnbild für Gemeinschaft wird.

Die Adventszeit bricht an und es stellt sich die alljährliche Frage: „... und wie verbringst du Weihnachten?“ Wenn wir dazu in unseren Gruppenstunden nachfragen, hören wir ganz verschiedene Pläne. Wie sollte es auch anders sein, bei einer Gemeinschaft von rund 70 Kindern und 20 Leitern? Die einen verbringen die Weihnachtstage im Schnee, andere fahren ans Meer oder besuchen entfernt wohnende Verwandte. Viele bleiben aber auch in Lüdinghausen und feiern hier gemeinsam mit Freunden und Familie das Weihnachtsfest. Doch wie viele unterschiedliche Vorhaben man auch hört, fallen immer wieder Gemeinsamkeiten in den Plänen auf: etwa das Messdienerdienst in den Weihnachtssachen in St. Felizitas oder unsere Nikolausaktion am 6. Dezember.

Damit sind diese Antworten in gewisser Weise ein Spiegelbild unserer Gemeinschaft. Denn wie die Antworten sind auch unsere Messdienerinnen und Messdiener ganz verschieden, aber sie teilen trotzdem auffallende Gemeinsamkeiten: Spaß an Begegnungen, Freude am Dienst in der Kirche und Neugierde auf spannende Erfahrungen. Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Hintergründen kommen in unseren Gruppenstunden und Ferienlagern zusammen und lernen in kürzester Zeit, was Zusammenhalt und Wir-Gefühl bedeuten. Wir Leiter können dabei immer nur staunen, wie aus Fremden Freunde werden und wie aus einer Gruppe von Individuen eine Gemeinschaft wächst. Auch in der Nacht von Bethlehem kommen Personen an der Krippe zusammen, die unterschiedlicher nicht sein könnten und die trotzdem eines eint: die Freude über das Wunder, das diese Nacht bereithält. An der

Krippe sind sie trotz ihrer Unterschiede alle miteinander verbunden. Das ist der Zauber der Weihnachtsnacht, den wir auch in unserer Gemeinschaft oft spüren dürfen.

Zuletzt wollen wir noch auf unsere kommenden Aktionen aufmerksam machen: vom 05.-07.12. laden wir herzlich zum gemütlichen Beisammensein auf dem Adventsmarkt in Lüdinghausen ein, auf dem wir auch in diesem Jahr mit einem Stand vertreten sein werden. Für alle Messdienerkinder planen wir am 06.12. zudem einen Besuch des Nikolaus. Mit dem Weihnachtsfest dürfen wir auch unser großes Ferienlager in der ersten Osterferienwoche ankündigen, welches vom 28.03. – 02.04.2026 stattfinden wird. Aktuelle Infos finden sich stets auf der Internetseite der Kirchengemeinde St. Felizitas sowie auf unserem Instagram-Account „messdienerluedinghausen“. Wir wünschen allen eine besinnliche Adventszeit!

Die Leiterrunde



An Festtagen im Einsatz

Ein etwas flexibleres Weihnachtsfest feiern diejenigen, die auch an den Feiertagen arbeiten müssen. Wie eine Kinderkrankenschwester, ein Rettungssanitäter, zwei Küster, ein Feuerwehrmann, eine Krankenhausseelsorgerin, ein Kirchenmusiker und ein Team im Antoniushaus ihr Weihnachtsfest trotz Dienst verbringen.

Die zwei Seiten von Weihnachten

Anja Janke

Ich bin 49 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Kindern im Alter von 12 und 15 Jahren. Weihnachten ist für uns ein wichtiges Familienfest, das wir am liebsten gemeinsam zu Hause verbringen. Doch seit vielen Jahren bin ich an den Feiertagen im Dienst – ich arbeite auf der Intensivstation einer Kinderklinik, in der Abteilung für Frühgeborene. Alle zwei Jahre bin ich über Weihnachten eingeteilt, im Wechsel mit dem Silvester- und Neujahrsdienst – in unterschiedlichen Schichten: Früh-, Spät- oder Nachschicht. Das bedeutet, dass ich an Heiligabend oder den Feiertagen nicht immer bei meiner Familie sein kann, wann ich möchte, sondern nur, wenn es mein Dienstplan zulässt. Ein gemeinsames Abendessen an Heiligabend ist nur möglich, wenn ich Frühdienst habe – sonst gibt es eben ein schönes Frühstück. Auch die erweiterte Familie muss und will Rücksicht nehmen und unsere Traditionen entsprechend anpassen. Das große Familienfest am ersten Feiertag wird dann schon mal in ein Frühstück oder einen Brunch verwandelt, damit ich zumindest kurz dabei sein kann.

Gerade in dieser Zeit fällt es mir oft schwer, das Krankenhaus zu verlassen und die kleinen Patienten zurückzulassen. Viele von ihnen sind erst wenige Tage alt und kämpfen um ihr Leben. Weihnachten im Krankenhaus hat deshalb für mich eine ganz eigene Bedeutung. Zwischen Monitoren, leisen Pieptönen und den Sorgen der Eltern entsteht oft eine besondere Nähe und Dankbarkeit. Darum besorgen oder basteln wir häufig kleine Aufmerksamkeiten für die Eltern und Kinder, die dann verschenkt werden – um in dieser schweren Zeit einen kleinen Lichtblick an Weihnachten zu schaffen.

So hat Weihnachten für mich zwei Seiten: die stille, besondere im Krankenhaus und die vertraute, warme zu Hause mit meiner Familie. Beide sind auf ihre Weise wertvoll und erinnern mich jedes Jahr daran, was wirklich zählt – Leben, Hoffnung und Liebe.

Zwischen Einsatzbereitschaft und Festtagsstimmung

Christian Boländer

Der Rettungsdienst kennt keine Feiertage. Um das zu gewährleisten, gibt es den 24-Stunden-Schichtdienst. Für hauptamtliche Rettungssanitäter und -sanitäterinnen wiederholt sich der Dienstrhythmus nach einigen Monaten. Und so kommt es vor, dass sie Weihnachten und Silvester auf der Rettungswache verbringen. Das ist zwar nicht jedes Jahr der Fall. Aber irgendwann ist jede und jeder dran. Ehrenamtliche Kollegen und Kolleginnen, die auch an diesen Tagen Dienst übernehmen, müssen nicht in der Rettungswache präsent sein. Sie dürfen die Festtage bei ihren Familien zu Hause verbringen, stehen aber auf Abruf zur Verfügung. Ganz in Stein gemeißelt sind diese Pläne nicht. Es ist auch möglich, Dienste zu tauschen. Schließlich pflegen wir die Kollegialität untereinander. Lüdinghausen gehört zum Rettungsdienst-Süd. Hier vor Ort stehen wir auch an den Feiertagen mit einem Notarztfahrzeug und einem Rettungswagen bereit. Neun Kollegen und Kolleginnen übernehmen den Dienst tagsüber und drei den Nachdienst.

Dass der Dienst an Heiligabend und Weihnachten trotzdem etwas Besonderes ist, zeigen die Details auf der Rettungswache: Auf dem Tisch gibt es einen Adventskranz mit LED-Laternen, später schmückt den Raum ein Weihnachtsbaum. Etwas Besonderes für die hauptamtlichen Kollegen ist das gemeinsame Essen, quasi mit der „Zweifamilie“. Die Kollegen, die Dienst haben, klären im Vorfeld, was jeder vorbereitet und mitbringt. Es gibt meistens Raclette. Doch alle wissen: Es gibt keine Garantie auf eine ungestörte Mahlzeit. Der Notruf kann jederzeit kommen: ein Schlaganfall, ein Herzinfarkt oder ein Unfall. Das sind Notsituationen, die täglich vorkommen, doch an Heiligabend, an Weihnachten oder Silvester bekommen sie eine zusätzliche emotionale Note, da in den meisten Fällen die Familie versammelt ist.

Für die Kolleginnen und Kollegen ist die Dienstschicht an Heiligabend eine Herausforderung, weil sie nicht bei ihren Familien sein können, denn viele haben noch kleinere Kinder. Doch der Rettungsdienst setzt bei allen Beteiligten Flexibilität voraus. Und so muss man Lösungen finden, mit denen alle klarkommen. So kann es vorkommen, dass man die Bescherung auf den ersten Weihnachtstag verlegt.

Diese besondere Mischung aus Einsatzbereitschaft und Festtagsstimmung zeigt, dass auch in herausfordernden Berufen Raum für menschliche Verbundenheit und Tradition bleibt. Besonders an diesen Festtagen ist die Dankbarkeit der Betroffenen groß.

Feuerwehr ist auch an Weihnachten Berufung

Christian Schöler



Auch an den Weihnachtsfeiertagen ist die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr in Lüdinghausen und Seppenrade unerlässlich. Wie zu jeder Zeit des Jahres stehen wir auch an diesen Festtagen in Dienstbereitschaft.

Alle Kameraden feiern Heiligabend, Weihnachten und Silvester bei ihren Familien zu Hause. Mit von der Partie ist dabei natürlich der Melder. Sein ständiges Piepen gehört bei uns zur Normalität, ganz gleich in welcher Situation wir uns befinden, ob beim Einkaufen oder auf einem Geburtstag oder eben auch an Heiligabend und Weihnachten. Wenn der Melder uns alarmiert, haben wir acht Minuten Zeit, um am Einsatzort zu sein. Dann heißt es, alles stehen und liegen lassen, schnell zum Gerätehaus, umziehen und dann zum Einsatzort fahren. Nach dem Einsatz finden wir uns wieder im Gerätehaus ein, das meistens von den Kindern der Kameradinnen und Kameraden jährlich geschmückt wird. Wir bleiben eine kurze Zeit beisammen, um Eindrücke über den Einsatz auszutauschen. Bei Bedarf kann es auch mal länger werden. Danach verabschieden wir uns und fahren wieder nach Hause.

Die Anzahl der Einsätze? In den letzten Jahren kann ich mich nicht daran erinnern, dass wir an Heiligabend – also zwischen 16 und 22 Uhr, zur klassischen Bescherung – größere Einsätze gehabt haben. Was vielleicht einfach daran liegt, dass an Heiligabend und Weihnachten die Welt ein bisschen stiller steht. Es gibt manchmal jedoch Einsätze, die länger im Gedächtnis bleiben. Vor vielen, vielen Jahren gab es einen Wohnungsbrand an Heiligabend. Ohne Personenschaden, zum Glück! Wir konnten das Feuer schnell bekämpfen. Die Zeiten von brennenden Adventskränzen oder Weihnachtsbäumen sind zugunsten der Feuerwehr vorbei. Die Mehrheit der Bevölkerung nutzt mehr und mehr LED-Lichter. Natürlich weiß man nie, was kommt. Besonders belastend sind schwere Verkehrsunfälle und wenn Tote gefunden werden. Ob Einsätze an Weihnachten ergreifender sind, als an „normalen“ Tagen? Ich meine: Nein. Es gibt jedoch einen Unterschied zu „normalen“ Tagen. Die Menschen bringen den Einsatzkräften an diesen Tagen mehr Dankbarkeit und Wertschätzung entgegen. Sie sind zwar aufgeregt, wenn wir kommen, aber superglücklich, dass wir da sind.

Was dieser Dienst für mich bedeutet? Feuerwehr ist für mich quasi Berufung und kein Hobby mehr. Man gibt der Gesellschaft etwas zurück. Für mich bleibt da ein gutes Gefühl, dass ich helfen konnte. Wenn jeder ein bisschen zugunsten anderer tut, wird die Gesellschaft stärker. Wir haben uns für dieses Ehrenamt entschieden. Es ist keine Pflicht, sondern ein freiwilliges Amt. Die Motivation, der Zusammenhalt und der Mut bleiben bei uns auch an diesen Festtagen unverändert.

Alles vorbereiten. Alles umgebaut. Alles fertig.

Günter Weide

Wie habe ich bisher Weihnachten verbracht? Neben Ostern ist der Weihnachtsgottesdienst für Kirchenbesucher ein großes Ereignis. Die Arbeit in der Sakristei und in der Kirche ist intensiver als sonst, aber nach dreißig Jahren weiß man, was zu tun ist. Es sind tausend Kleinigkeiten, auf die man achten muss. Bereits Wochen davor bereiten ein bewährtes Team und ich alles vor, damit die Kirche in besonders festlichem Glanz erstrahlt. Moos muss geholt, Weihnachtsbäume besorgt und geschlagen, die Krippe und die Bäume aufgebaut und die Kirche geschmückt werden. Dies alles muss bis zum 23. Dezember stehen.

An Heiligabend gilt für mich: Nach dem Gottesdienst ist vor dem Gottesdienst. Morgens wird die Kirche nochmals kontrolliert und alles für die Familienmesse vorbereitet. Wenn dies geschehen ist, habe ich Zeit, zu Hause etwas vorzubereiten. Gegen 16:00 Uhr bin ich wieder in der Sakristei. Die letzten Details für die Familienmesse stehen an. Um 17.30 Uhr ist die Familienmesse. Danach bereite ich alles für die Christmette vor, so dass ich gegen 19:30 Uhr nach Hause kann, um mit der Familie Weihnachten zu feiern. Um 21:00 Uhr geht es dann wieder zur Kirche, um die Christmette vorzubereiten und mitzufeiern. Nach dem Gottesdienst gegen Mitternacht wird alles ab- bzw. umgebaut, so dass gegen 01:30 Uhr alles für den nächsten Tag vorbereitet ist. Nach getaner Arbeit kehre ich zufrieden wieder nach Hause zurück.

Am 25. Dezember geht es um 09:00 Uhr wieder zur Kirche. Das Festlochamt steht an. Nach der Feier räume ich wieder auf und bereite die Vesper vor. Wenn alles fertig ist, geht es wieder zurück nach Hause. Gegen 16:30 Uhr mache ich mich auf den Weg zur Kirche, schaue nach den Kerzen und kontrolliere, ob alles in Ordnung ist. Um 18:00 Uhr findet die Vesper statt. Danach wird die Kirche abgeschlossen.

Am Zweiten Weihnachtstag ist morgens die HI. Messe und am Abend wird die Kirche geschlossen und dann sind die Feiertage auch schon vorbei.

Das war mein Fest-Rhythmus – 30 Jahre lang. Ab Mitte November bin ich Rentner: Küster a.D.! Wie soll es an Weihnachten 2025 werden? Ich freue mich auf ruhige Weihnachten im Kreis der Familie, ohne dauernd auf die Uhr zu schauen und loszumüssen.

Robert Schumann und ein Glas Wein

Christoph Falley

Schon in meiner frühen Kindheit war für mich das Weihnachtsfest ein gut durchorganisiertes Fest zwischen häuslicher Gemütlichkeit und musikalischen Aktivitäten in der Kirche - was dann auch nicht immer ohne kurze Phasen der Hektik funktionierte.

Meine Mutter leitete den Kinderchor unserer Gemeinde, mein Vater spielte die Orgel und dirigierte den Kirchenchor, beide förderten gemeinsam die Flötengruppe, und ich hatte schon als Fünfjähriger Freude daran, sowohl im Kindergottesdienst als auch in der späten Christmette mit- und vorzusingen (was meine drei älteren Geschwister ganz angenehm fanden). Also war meine Mutter für den Nachmittag in der Kirche zuständig, während mein Vater ein schnelles Abendessen zauberte, auf das eine kurze, aber doch fast immer hinreichend feierliche Bescherung folgte – lediglich bei der Anzahl der zu singenden und flötenden Weihnachtslieder bestand ein mit den Jahren wachsender Dissens zwischen meiner Mutter und uns Kindern: konnte sie nicht genug bekommen, machte uns Kindern doch die Gefahr einer „Gnadenvergiftung“ Sorge!

Unverzichtbarer Höhepunkt war und ist für mich aber eine Christmette am späten Heiligabend, in der Kindheit immer gerne als Solist oder Mitwirkender beim Kirchenchor, nach der Trennung meiner Eltern dann mit meiner Mutter als staunende Zuhörer im Altenberger Dom, und in der späteren Jugend dann als Treffpunkt mit den anderen jungen Leuten, bevor es dann noch nach Düsseldorf in die „X-mas-Disco“ ging! Da war der erste Weihnachtstag dann auch eher dem friedlichen Schlaf-Nachholen gewidmet.

Das geht heute durch die eigene berufliche Verpflichtung, nein, Neigung doch etwas gemäßigter – steht doch an beiden Weihnachtstagen immer noch eine Messe an jedem Vormittag mit Chorbeteiligung an, die ich als Chorleiter und Organist begleiten darf.

Die Hektik konnten meine Familie und ich in den vielen Jahren meiner Tätigkeit als Kirchenmusiker tatsächlich komplett eliminieren, da wir stets unser aller Bedürfnisse und den gesetzten zeitlichen Rahmen gemeinsam im Blick hatten. Und dass es sich dann quasi ohne Frage ergab, dass wir mit unseren fast erwachsenen Kindern drei Jahre lang die Christmette in der Klosterkirche Karthaus mit mehrstimmigem Gesang, sozusagen als die „Falley-Family“, begleiten konnten, erfüllt mich heute noch mit tiefer Dankbarkeit.

Nach dem letzten Dienst am zweiten Feiertag war dann stets die Besuchsrunde bei Eltern und Schwiegereltern im Programm – auch bei den alten Leuten war immer völlig klar und akzeptiert, dass unsere Besuche sich wegen meines Berufs dann irgendwie auf die Tage „zwischen den Jahren“ verteilen mussten.

Jetzt, wo unsere Kinder aus dem Haus sind, freue ich mich auch darauf, die Adventszeit noch einmal stärker in der Gemeinde zu erleben. Das war in den Jahren, wenn es zwischen Familie, Kirche und Schulveranstaltungen der Kinder zu koordinieren galt, eher belastend.

Eine ganz spezielle persönliche Gewohnheit, die für mich einfach zum Heiligabend gehört, sei noch erwähnt: wenn dann alles, wirklich alles getan ist, gesungen, gefeiert, gebetet, gegessen, aufgeräumt, wieder gesungen und gebetet; und wenn dann alle anderen Familienmitglieder im Bett sind – ja, dann schenke ich mir ein Glas französischen Rotwein ein, setze mich ins Wohnzimmer und höre immer dasselbe Stück, nämlich das Klavierkonzert von Robert Schumann. So gar nicht konkret weihnachtlich, für mich aber der Moment, in dem meine Seele ganz tief aus- und einatmet und tatsächlich immer wieder die staunende Dankbarkeit für das göttliche Wunder der Weihnacht fühlt!



Im vertrauten und überschaubaren Rahmen – Weihnachten im Antoniushaus

Markus Breuer

In den Tagen vor Weihnachten stellt die Haustechnik die Weihnachtsbäume in den fünf Wohnbereichen auf. Die Betreuungskräfte des jeweiligen Wohnbereichs schmücken dann mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen den Weihnachtsbaum und bauen die Krippe auf.

An Heiligabend findet dann in guter Tradition in jedem Wohnbereich eine weihnachtliche Feier statt. Da an dieser Feier auch bettliegende und dementiell veränderte Bewohner und Bewohnerinnen teilnehmen, die einen vertrauten, ruhigen Rahmen benötigen, sind die Angehörigen gebeten, in der Zeit von 14:00 - 16:00 Uhr auf Besuche zu verzichten.

Der Nachmittag beginnt mit einem Kaffeetrinken an festlich gedeckten Tischen, zu dem weihnachtliches Gebäck gereicht wird. Bei Sekt und Saft erhält dann jeder Wohnbereich nacheinander Besuch von einer kleinen Gruppe, die über die Wohnbereiche des Antoniushauses geht. Ein Mitarbeiter des Leitungsteams hält eine kleine Ansprache, ein Bewohner liest das Weihnachtsevangelium, ein Mitglied des Heimbeirats trägt einen Text vor und ein Mitarbeiter des Sozialen Dienstes entzündet das Friedenslicht aus Bethlehem an der Krippe. Begleitet und untermauert wird dieser Besuch von Annette Becker am Akkordeon im Zusammenspiel mit Blockflöten. Natürlich gibt es auch eine Bescherung: jede Bewohnerin und jeder Bewohner erhält ein kleines persönliches Weihnachtsgeschenk.

So können alle in einem vertrauten und überschaubaren Rahmen die Weihnachtstage eröffnen, viele Weihnachtslieder singen und in den Gesprächen an Erinnerungen früherer Weihnachtstage anknüpfen. Auch für die Mitarbeitenden ist so der Nachmittag des Heiligabends auf besondere Weise eine Einstimmung in die Weihnachtstage.



Weihnachtstage im Krankenhaus verbringen

Regina Museler

Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass die Patientinnen und Patienten Weihnachten unterschiedlich erleben. Es bleiben in der Regel nur diejenigen über die Weihnachtstage im Krankenhaus, denen es so schlecht geht, dass sie nicht entlassen werden können oder bei denen die weitere Versorgung noch nicht geklärt werden konnte.



Manche erleben die Tage eher unbewusst. Bei den anderen wird versucht, die Tage so angenehm wie möglich zu gestalten. So werde ich u.a. in diesem Jahr erleben, wie die Pfadfinder das Friedenslicht zu den Patienten bringen und somit ein wenig Freude bereiten und zeigen, dass es Menschen gibt, die an sie denken.

Dieses Jahr wird es anders laufen

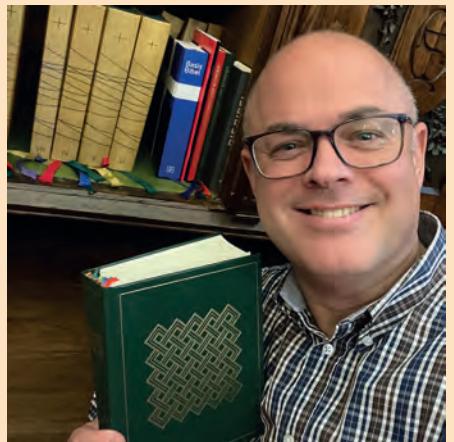
Michael Falkner

Als Familievater und Ehemann darf ich das Weihnachtsfest mit der Familie genießen. Dazu zählt wie jedes Jahr die Weihnachtsvorbereitung mit all ihren organisatorischen Hürden wie zum Beispiel Weihnachtsbaumschlagen, ihn nach Hause transportieren und gemeinsam mit der Familie aufstellen und schmücken, das Haus und den Garten dekorieren, alles aufräumen, Plätzchen backen; die jährlich wiederkehrende Frage beantworten, was dieses Jahr zu Weihnachten gekocht und gegessen werden soll. In den letzten Jahren kamen Urlaubsreisen um das heilige Fest hinzu. Nachdem man also viele Dinge vorbereitet, diverse Weihnachtsmärkte abgeklappert hatte, wurde es am 24. Dezember noch einmal ein wenig hektisch. Dem Fest musste noch vorab der letzte Schliff gegeben werden, und dann konnte man auch schon in den Weihnachtsgottesdienst.

Nach dem Festessen waren die Geschenke an der Reihe. Allen wurde warm ums Herz, der Stress der letzten Tage und Wochen fiel ab und man war froh, die Zeit ohne Streit und Ärger geschafft zu haben. Die Kinder wurden von Jahr zu Jahr größer und plötzlich kamen die einen oder anderen Fragen zu den Geschichten, die sie in den vergangenen Tagen gehört hatten,

zu Maria, zu Jesus und zu Gott auf. Wie gut, dass an Heiligabend Weihnachten nicht vorbei ist. Ganz im Gegenteil. Da blieb noch genügend Zeit, viele Fragen zu besprechen.

Aber nun, im Jahre 2025 wird vieles anders. Der Ehemann und Vater, der zwölf Jahre zu Hause Hausmann war, seinen Kindern und seiner Ehefrau den Rücken freigehalten hat, hat eine neue Aufgabe. Die bisherigen Aufgaben in der Vorweihnachtszeit im privaten Bereich bleiben dieselben. Aber nun mit der Ergänzung: Der bisherige Hausmann ist in der Pfarrgemeinde Küster. Insbesondere die Weihnachtszeit wird nun anders verlebt werden. An den Festtagen wird es keine Familienbesuche außerhalb Lüdinghausens geben und auch keine Urlaubsreisen. Das gemeinsame Weihnachtsfest wird ein wenig anders und zum Teil auch ohne den Vater und Ehemann stattfinden. Für uns als Familie wird es eine spannende Zeit, der wir alle mit großer Vorfreude entgegensehen. Ich persönlich freue mich auf den Advent, auf das Fest selbst aber auch auf die Tage danach. Ich freue mich, das pastorale Team sowie das Team der Küster tatkräftig unterstützen zu dürfen. Lasst uns die Zeit friedlich und voller Vorfreude genießen. Lasst uns nicht nur an uns denken. Gott ist bei uns.



Gemeinsam unterwegs

Erfahrungen mit dem neuen Firmkonzept 2025

Das neue Konzept unserer Firmvorbereitung hat im Jahr 2025 seine erste vollständige Erprobungsphase erlebt. Statt klassischer Gruppenstunden stand diesmal das gemeinsame Erleben im Vordergrund: Die Firmlinge konnten sich aus mehreren großen und kleinen Projekten ihre individuellen Wege der Glaubens- und Gemeinschaftserfahrung zusammenstellen. Die Rückmeldungen aus einem anonymen Reflexionsbogen zeigen deutlich: Viele Jugendliche fühlten sich durch die Vielfalt ernst genommen und inspiriert.

Vielfalt als Lernweg

Ob beim Wandern durch die Baumberge, beim Wochenende in Lüdinghausen oder auf der Reise nach Taizé – überall stand die Begegnung im Mittelpunkt: miteinander, mit sich selbst und mit Gott. Besonders die Gemeinschaftserlebnisse wurden gelobt – gemeinsames Kochen, Gespräche bis in den Abend, Gottesdienste im Freien. Auch Angebote wie das kreative Jeopardy-Quiz oder die Kirchturmbesichtigung prägten sich ein. Natürlich gab es auch kritische Rückmeldungen: Tagesabläufe wurden oft als lang wahrgenommen und Pausen fehlten. Manche wünschten sich mehr Mitbestimmung bei der Gruppeneinteilung oder tiefere thematische Impulse. Doch die überwiegende Zahl der Bewertungen lag deutlich im positiven Bereich.



Glaube in Bewegung – die kleinen Projekte

Die kleineren Projekte boten Gelegenheiten, Glauben im Alltag zu entdecken. Beim Bogenschießen ging es nicht nur um Zielgenauigkeit, sondern auch um Konzentration und Achtsamkeit. Das Projekt „Mit Gott auf Schalke“ öffnete spirituelle Perspektiven mitten im Stadion – von der Kapelle bis zum Spieletunnel. Besonders beeindruckend empfanden viele den Besuch der Tafel in Lüdinghausen: Dort direkt mit den Menschen in Kontakt zu kommen, die Unterstützung brauchen, machte den Glauben spürbar konkret.



Auch der Synagogenbesuch in Münster regte zum Nachdenken an – hier traten Jugendliche in den Dialog mit einer anderen Glaubenstradition. Einige sprachen von spannenden Eindrücken, andere wünschten sich eine kürzere und praktischere Gestaltung. Diese ehrlichen Rückmeldungen helfen, künftige Projekte noch klarer auf jugendliche Lebenswelten abzustimmen.



Was trägt – und was sich wandeln darf

Insgesamt lässt sich sagen: Das neue Konzept lebt von Begegnung, Bewegung und Beteiligung. Es eröffnet Räume, in denen junge Menschen Glaube und Kirche selbst erfahren, statt nur darüber zu reden. Ein Zitat aus dem Fragebogen bringt es auf den Punkt:

„Das gemeinsame Kochen und dass wir die Themen oft draußen besprochen haben – das hat den Glauben lebendig gemacht.“



Thorsten Neuhaus

Wie Weihnachten feiern?

Weihnachten, das Fest der Liebe!



Das hören wir immer wieder und als Zeichen der Liebe Jahr geht das Rennen los, was soll ich für wen kaufen? diesem Jahr habe ich das Besorgen von Geschenken schon Festes das Überreichen von Geschenken. Würden Sie in Fest etwas Wesentliches fehlen? Worauf könnten Sie am Weihnachtsfest verzichten, ohne das die Feier ihren Sinn verliert? Vielleicht auf Geschenke... auf das Festessen... auf den Tannenbaum und Kerzen... auf manches Weihnachtslied?

werden Weihnachten Geschenke übergeben. Und jedes Manchmal höre ich auch die Freude und Erleichterung: „In vor der Adventszeit erledigt“. Als wäre der Mittelpunkt des dieses Jahr keine Geschenke überreichen, würde Ihnen am

Auf vieles könnte man verzichten, worauf man aber nicht verzichten könnte, ist auf die Botschaft Gottes: „Heute ist euch der Retter geboren. Er ist der Messias, der Herr“. Wir kennen diese Botschaft, weil sie uns durch die Evangelisten und über viele Generationen weitergegeben wurde. Doch damals, als Jesu Geburt anstand, war es nicht so. Lukas verkündet in seinem Evangelium die Geburt des Messias als ein Geschehen am Rande der Welt.

Erinnern wir uns: Maria und Josef machen sich auf nach Bethlehem. Sie müssen ihr Zuhause verlassen, weil der Kaiser – die Besatzungsmacht – es befiehlt. Ihr Ziel ist fremdbestimmt und doch erfüllen sie damit die Prophezeiung. Welche hochschwangere Frau würde sich heute, vor der Geburt, zu Fuß, auf eine stunden- und tagelange Reise machen? Keine und schon gar nicht freiwillig. Endlich am Ziel angelangt, finden sie keine Herberge in der Stadt. Keinen Platz, wo sie sich in Sicherheit ausruhen dürfen. So müssen sie in einem Stall, in der Nähe von Bethlehem, bei den Tieren Schutz finden. Und als die Stunde kommt, in der Gottes Sohn zur Welt kommt, da liegt außer Heu und Stroh nichts bereit, was die Geburt erleichtern könnte. Nichts ist vorhanden, was die Welt bei einer königlichen Geburt erwarten würde. In der Stille und Einsamkeit des Stalls, am Rande der Gesellschaft, geschieht die Geburt unseres Retters.

Die Botschaft an Weihnachten lautet für mich auch: Gott kommt nicht im Großen und Glanzvollen, sondern im Kleinen, in der Einsamkeit und Stille, in der Einfachheit und Armut. Er kommt, ohne Sicherheiten und Glanz zu verlangen, unvorbereitet, ohne Tannenbaum und Lichterkerzen, ohne Festessen und Empfang. Nur ein Stern, weit oben am Himmel, zeigte an, was geschah. Und nur Menschen, die aufmerksam waren, haben ihn gesehen und sind ihm gefolgt. Nur Menschen, die bereit waren die Botschaft Gottes zu hören, weil ihr Gehör auf Wachheit und Aufmerksamkeit geschult war, haben die Verkündigung wahrgenommen und haben sich auf die Suche gemacht.

Möchten Sie an Weihnachten das Kind entdecken, so seien Sie wachsam und suchen Sie die Zeichen, die auf Gottes Dasein und Kommen aufmerksam machen. Verzichten Sie auf alles, was die Botschaft verdeckt, nicht aber auf das Wesentliche: „Heute ist euch der Retter geboren. Er ist der Messias, der Herr“.



Alice Zaun, Pastoralreferentin

Mein Weihnachten früher und heute

Weihnachten war bei uns immer etwas ganz Besonderes. Wir waren sieben Personen – Mama, Papa und wir fünf Kinder – und schon Tage vorher duftete das ganze Haus nach Plätzchen, Tannenzweigen und Kerzen. Am Vormittag des Heiligen Abends schmückten wir gemeinsam den Tannenbaum in der Küche, wo wir uns hauptsächlich aufhielten. Papa stellte ihn auf, Mama holte die alte Kiste mit dem Christbaumschmuck vom Balken und wir Kinder hängten Kugeln, Sterne und Lametta an die Zweige. Ganz oben kam die Spitze hin – die setzte immer der Papa auf, weil sie so zerbrechlich war.

Um 18 Uhr gingen wir gemeinsam zur Kirche. Draußen war es dunkel und kalt, aber überall leuchteten Kerzen und in der Kirche sangen wir „Stille Nacht“ und „O du fröhliche“. Danach ging es nach Hause, wo schon der Duft von Kartoffelsalat, Würstchen und Schinkenröllchen auf uns wartete.

Als ich noch klein war, war die Zeit beim Abendessen für mich die reinste Qual. Meine älteren Geschwister ließen sich absichtlich besonders viel Zeit beim Essen, weil sie genau wussten, wie ungeduldig ich war. Ich konnte es kaum erwarten, bis endlich die kleine Glocke klingelte und das Christkind im Wohnzimmer gewesen war.

Meine Eltern hatten nicht viel Geld, aber sie sparten das ganze Jahr über eisern, um jedem Kind wenigstens einen Herzenswunsch zu erfüllen. Sie selbst schenkten sich meistens nichts. Trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – waren sie immer glücklich, wenn sie uns mit leuchtenden Augen dasitzen sahen. Ich erinnere mich noch gut: Für meine große Schwester gab es damals Aussteuer – das war üblich in jener Zeit. Meine Brüder bekamen Werkzeuge, Fischertechnik und alle einen neuen Schlafanzug. Und ich bekam meinen heiß ersehnten Stoffhund, den ich Waldi nannte. Mehr als fünfzig Jahre später gibt es ihn immer noch. Er ist ein bisschen abgewetzt und grau geworden, aber für mich ist er das schönste Weihnachtsgeschenk, das ich je bekommen habe.

Bevor ich verheiratet war, haben meine Schwester und ich immer mit meinen Eltern – später nach dem Tod unseres Vaters 2007 nur noch mit unserer Mutter – bei unserem Bruder, unserer Schwägerin und den drei Neffen Weihnachten gefeiert. Sie wohnten damals neben unseren Eltern. Mit unseren Nefen waren wir von jeher schon sehr eng, darum feierten wir auch gemeinsam, oft auch mit den Eltern unserer Schwägerin. Das Weihnachtssessen nahm jede Familie für sich ein, aber zur Bescherung kamen wir alle zusammen. Dann wurde gespielt, geredet, gelacht und das vergangene Jahr Revue passieren gelassen. Es waren gemütliche, fröhliche Abende voller Zusammenhalt und Wärme – auch wenn die Jungs sich, als sie noch klein waren, auch mal stritten, wer das beste Geschenk bekommen habe.



2021 ist unsere Mutter nach kurzer und schwerer Krankheit im Oktober verstorben. Für meine Schwester und mich war das ein tiefer Einschnitt. Wir konnten uns nicht vorstellen, Weihnachten ohne Mama im gewohnten Rahmen zu feiern. Deshalb sind wir in jenem Jahr quasi geflohen und haben das Fest auf einem Kreuzfahrtschiff verbracht. Auch dort war es sehr festlich: Alles war liebevoll geschmückt, es wurde gesungen und

das Essen war hervorragend – nur eines fehlte: der Kartoffelsalat mit Würstchen. Auch wenn ich diese Entscheidung nicht bereue, denn es war schön, alte europäische Metropolen zu besuchen und Neues zu erleben, fehlte mir doch eines am meisten – die Familie. Ich kann mir nicht vorstellen, in nächster Zeit noch einmal Weihnachten fernab der Familie zu feiern.

„
**Meine Brüder
bekamen Werkzeuge,
Fischertechnik und alle
einen neuen Schlafanzug.
Und ich bekam meinen
heiß ersehnten Stoffhund,
den ich Waldi nannte.**

Heute sind wir als Familie nicht mehr alle zusammen. Einige Familienmitglieder sind schon gestorben und vieles hat sich im Laufe der Jahre verändert. Ich bin inzwischen verheiratet und selbst schon zweifache Oma. Trotzdem ist mir das Weihnachtsfest nach wie vor sehr wichtig. Einige unserer alten Traditionen haben überlebt. So gehen mein Mann und ich mit unseren beiden Enkeltöchtern jedes Jahr zur Kindermesse und schauen uns das Krippenspiel an. Danach wird gemeinsam gegessen und die Bescherung findet mit der Urgroßmutter bei ihr in der Diele statt. Der riesige Weihnachtsbaum leuchtet festlich geschmückt, und es werden Weihnachtslieder gesungen. Wenn schließlich die Geschenke verteilt werden, leuchten die Kinderaugen genauso wie früher unsere.

Später fahren wir zu meiner Schwester und treffen dort weitere Familienmitglieder. Dann wird es ruhig und besinnlich und wir sitzen noch lange zusammen, erzählen, lachen und erinnern uns an die alten Zeiten. Ich liebe diese Zeit – sie verbindet Vergangenheit und Gegenwart und lässt mich jedes Jahr neu spüren, wie schön Familie ist.

Anne-Maria Kruse

Auf das Mit-Wem kommt es an

Im eigenen heimeligen Wohnzimmer, in einem gemütlichen Hotel inmitten eines schneebedeckten Skigebiets oder an einem kilometerlangen Sandstrand mit schattenspendenden Palmen, einem türkisblauen Meer und bei strahlendem Sonnenschein irgendwo in der Karibik: Weihnachten lässt sich überall feiern. Wo ich am liebsten die Feiertage verbringe? Bevorzugt in meinem aktuellen Zuhause und in meinem Elternhaus.

Viel entscheidender finde ich jedoch die Frage, mit wem ich das Fest der Liebe begehe. Denn darauf kommt es doch an: die besinnliche Zeit mit seinen Herzensmenschen zu erleben. Bin ich mit eben diesen Menschen zusammen, rückt das Wo in den Hintergrund – zumindest für mich.

Neulich habe ich einen Spruch gelesen, der genau das auf den Punkt bringt: „Glück bedeutet, nicht alles zu bekommen, was man will, oder dort zu sein, wo man immer schon einmal hinwollte, sondern die Menschen um sich herum zu haben, die man braucht.“

Dementsprechend lautet mein größter Weihnachtswunsch: Ich möchte die Feiertage mit den Menschen verbringen, die ich liebe. Wo? Egal! Was es zu essen gibt? Einerlei! Welche Geschenke unter dem Baum liegen? Nebensächlich!

Hauptsache ich kann gemeinsam mit meiner Familie an den nahenden Feiertagen entspannte Stunde voller Frohsinn genießen. Daran werde ich mich selbst während der oftmals viel zu trubeligen Adventszeit erinnern – wenn der Großteil der Leute gestresst durch die Geschäfte jagt, um das ultimative Präsent zu ergattern, wenn sich die Nachbarin hektisch auf die Suche nach dem leckersten Braten weit und breit begibt oder wenn sich die Massen über völlig überfüllte Weihnachtsmärkte schieben.

Annika Wienhölter



Jedes Jahr vor Weihnachten blicken viele Menschen in die nähere und weitere Ferne, um sich zu fragen, wo sie denn diesmal das Fest der Liebe feiern möchten. Dabei ist es doch viel entscheidender, mit wem wir es verbringen.



Alle Jahre wieder

Die Pfarrhaustür steht trotz der Kälte offen und großen Figuren werden vom Dachboden durch das große Treppenhaus nach unten getragen – dann weiß ich: Jetzt wird's ernst mit Weihnachten. Es gibt Dinge, die finden nur Weihnachten statt. Dabei stehen natürlich die Gottesdienste um den 25. Dezember in den Kirchen und an der Burg Vischering im Mittelpunkt. Aber für mich persönlich ist Weihnachten eher ein Zeitraum als ein bestimmtes Datum. Dabei gibt es drei Konstanten: Kirche – Freunde – Familie.

In der Kirche ist es die „Abnahme“ der geschmückten Bäume und der aufgebauten Krippen. Der Pastor kommt, bestaunt die Kunstwerke und trinkt mit den Krippenteams einen Schnaps. Hund Timba ist auch dabei und freut sich schon auf das gemeinsame Wurstbrötchen-Essen in der Sakristei. Alle Jahre wieder.

Mit Freunden bereite ich die eigene Krippe und seit ein paar Jahren auch die Lego-Krippe im Pfarrhaus vor. Da sieht es jedes Jahr anders aus. Pläne werden geschmiedet und wieder verworfen, Neues muss erdacht, gebastelt und angeschafft werden, im vergangenen Jahr gab es sogar einen strampelnden Elf im Weihnachtsbaum – eine wunderbare Art, Kreativität mit gemeinsamen Unternehmungen unter Freunden zu verbinden. Alle Jahre wieder.

Die Familie kommt zusammen, wie es passt und mit denen, die dabei sein können – am ersten oder zweiten Feiertag – bei Mutter oder Schwester, mit oder ohne Verwandtschaft aus Amerika, dabei aber immer mit neuen Geschichten. Es wird zusammen gesungen, gegessen, geschenkt – und vor allem gelacht. Alle Jahre wieder.

„Zwischen den Jahren“ treffen wir uns dann noch mit ein paar Priesterfreunden. Meist ohne Geschenke, aber mit viel Zeit und Entspannung. Alle Jahre wieder. Nach Weihnachten ist schließlich bald Ostern. Aber das ist eine andere Geschichte.

Benedikt Elshoff



Allein an Weihnachten

Nicht jede und jeder kann oder will Weihnachten im Kreis der Familie feiern. Wir haben fünf Menschen gefragt, wie sie – alleine – Weihnachten erlebt haben bzw. erleben.

Friendsmas statt Christmas

Matthias (28 Jahre)

Lange Zeit wollte ich es nicht wahrhaben. Bis ich vor vier Jahren aufgestanden und früher abgereist bin. Ich habe erkannt: Weihnachten mit meiner Familie tut mir nicht gut. Die nervige Frage zu meinem Beziehungsstatus und Beruf wurde wieder gestellt. Verletzende Bemerkungen kamen obendrauf. Eine Entschuldigung blieb aus.

Das erste Weihnachten allein fühlte sich komisch an. Alle Restaurants und Imbisse waren geschlossen. Meine Mahlzeit? Ein super schlechtes Curry aus der Aluschale. Ein blödes Gefühl. Aber: Ich hatte meine Ruhe! Aus dieser Erfahrung habe ich gelernt: Weihnachten muss vorher gut organisiert sein. Seitdem kuche ich mir etwas Leckeres und vergleiche mich weniger mit anderen auf Social Media. Ein paar Erfahrungen kamen noch dazu. Ich habe neue Leute kennengelernt. Seitdem heißt es für mich: Friendsmas statt Weihnachten mit der Familie. Zwei Weihnachten haben wir schon gemeinsam verbracht. Und es fühlt sich richtig gut an.

Ich habe geliebt

Ingrid (69 Jahre)

Heiligabend ist ein Abend, an dem mir meine eigene Geschichte auf besondere Weise bewusst wird. Das können Erinnerungen und Gedanken sein, die mich dankbar und glücklich sein lassen. Die Stille dieses sonderbaren Abends kann aber auch wehtun, weil sich in ihm mein Leben, Hoffen und Sehnen wie in einem Brennglas spiegelt und umso deutlicher zeigt, was verloren ist. Es gibt Jahre, in denen mich der Anblick des geschmückten Baumes schmerzt, weil etwas zerbrochen ist in meinem Leben.

Vor einigen Jahren ist mein Mann verstorben. An allen anderen Tagen kann ich mich mit seinem Tod abfinden, aber an Weihnachten, da überschwemmt mich die Sehnsucht nach ihm. Er und ich haben Weihnachten geliebt. Jedes Jahr suchte er den schönsten Baum für mich. Da waren die Momente, nachdem die Kinder ins Bett gegangen waren, und wir die Kerzen ein zweites Mal anzündeten, und beide auf dem Sofa saßen und auf die Lichtflecken schauten, die die Kerzen in die Dunkelheit zeichneten. Diese Momente waren die schönsten in unserer Ehe. Seit seinem Tod verbringe ich Heiligabend allein, auch, wenn meine Kinder und Enkel mich gerne bei sich hätten. Ich will nicht, dass sie meine Traurigkeit sehen. Ich will auch meine Gefühle zulassen dürfen. Denn auch wenn ich in diesem Moment traurig bin, erkenne ich darin: Ich habe geliebt.

Daran arbeite ich noch

Sabine (32 Jahre)

Bis vor ein paar Jahren versuchte ich, so gut wie möglich, Weihnachten aus dem Weg zu gehen. Zu meinen Eltern habe ich seit Jahren keinen Kontakt. Geschwister habe ich nicht. Meine zwei Freundinnen haben ihre Familien gegründet. Seit drei Jahren bin ich wieder Single.

Ob ich Weihnachten mag? Grundsätzlich schon. Ob es mich traurig macht, dass ich allein bin? Da ist etwas dran. Was habe ich unternommen? Vieles. Hauptsache unweihnachtlich und alles eben, was mir persönlich gefällt: Serien und Filme angeschaut, einen vorgezogenen Frühjahrsputz, mal 'ne Stunde in die Badewanne, gutes Essen, Wellness zu Hause (Gesichtsmaske, Nägel lackieren, etc.), mich mit einem neuen Buch und Podcasts befasst. Für einen Kurzurlaub reichte das Geld nicht. Doch all das half nicht. Früher oder später fiel ich in ein Loch. Mein Fazit: Weihnachten kann ich nicht ausweichen und das Alleinsein ist nichts für mich. Wie dieses Jahr wird? Daran arbeite ich noch.

Zumindest auf einen Kaffee gehe ich hin

Alexandra, 39 Jahre

Also nach vielen turbulenten Weihnachten gab es auch bei mir drei Weihnachten hintereinander, wo ich allein war. Ich habe es sehr genossen, und es war auch wirklich schön. Ich wurde sogar darum beneidet. Erst die Ruhe, abhängen, das war erholsam. Allerdings habe ich mich später noch ins Getümmel gestürzt, sowohl am 24., als auch am 1. Weihnachtsabend. Im Ruhrgebiet gibt es genug Locations, die geöffnet sind und viele sind nach dem „Familienstress“ durchaus in Feierlaune. Und das Beste daran: Ich musste am nächsten Morgen nicht fit sein, konnte bis in die Puppen schlafen. Im dritten Jahr habe ich Heiligabend in einer Kneipe jemanden kennengelernt, der vorher in der Wärmestube Weihnachten für Obdachlose und für Menschen, die nicht allein sein wollen, mit ausgerichtet hatte. Auch am ersten Weihnachtstag gab es dort ein Angebot. Ich bin spontan hingegangen und habe dort geholfen. Wenn ich ehrlich bin, dann waren das die schönsten und aufrichtigsten Weihnachten in meinem Leben. Bis zu meinem Unfall habe ich mehrere Jahre dort geholfen. Jetzt gehe ich trotz Familie gerne noch auf einen Kaffee hin.

Single – aber nie ohne Weihnachtsbaum

Oliver (41 Jahre)

Ich habe sieben Jahre alleine gelebt und hatte IMMER einen Weihnachtsbaum, weil ich diese Tradition liebe. An den Weihnachtstagen habe ich mir mein Lieblingsessen gekocht, ein paar schöne Filme angesehen, ein gutes Buch gelesen, ein bisschen Sport gemacht, Musik gehört, Angebote für den nächsten Urlaub rausgesucht und den einen oder anderen Städtetrip geplant. Heute bin ich verheiratet und habe drei kleine Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Neu für mich ist der Gang zur Kirche. Das tut meiner Familie und mir gut. Nach wie vor gibt es einen Weihnachtsbaum. Und ich genieße diese Zeit sehr.



Gemeinsam sind wir stark



Im kommenden Jahr sind die KFDs St. Ludger, St. Dionysius und St. Felizitas verantwortlich für die Organisation der KFDs in der Region Lüdinghausen. Weil sich – wie so oft mittlerweile in ehrenamtlichen kirchlichen Gruppen – kein Leitungsteam für die Region mehr finden konnte, hatten die Mitglieder bereits vor zwei Jahren beschlossen, abwechselnd für die Gesamtregion verantwortlich zu sein. Zur Region gehören zurzeit die Ortsgruppen Senden, Bösensell, Ottmarsbocholt, Ascheberg, Herbern, Davensberg, Capelle, Südkirchen, Nordkirchen und Olfen inkl. Vinnum.

Frauen treffen sich, Frauen tauschen sich aus, Frauen finden gemeinsam Lösungen: Unter diesem Motto stand nun eine Zusammenkunft der Verantwortlichen in Lüdinghausen. Geplant werden gemeinsame Aktionen und Gebete nicht nur für KFD-Mitglieder, sondern für alle, die sich für Themen wie Frauen in Kirche und Gesellschaft und Friedensanliegen interessieren. Dabei konnte von den Schätzten der jeweiligen Ortsgruppen profitiert werden, denn jede Gruppe hat unterschiedliche Schwerpunkte und Stärken in ihren Teams. Gleichzeitig wird durch Aktionen in und für die Region das Gemeinschaftsgefühl der Frauen gestärkt. Denn

wenn auch die Arbeit in den Ortsgruppen manchmal etwas mühsam scheint, so stärkt das Zusammentreffen bei den Regionalangeboten das WIR-Gefühl:

Mensch trifft auf Gleichgesinnte im Glauben und im Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden.

In diesem Sinne freuen sich alle Ortsgruppen der KFD über Neugierige, Interessierte und Mitarbeitende bei den anstehenden Terminen, die vor allem der Tagespresse und den Kirchenmedien entnommen werden können.

Beim Treffen des derzeitigen „Regionalteams“ wurde daher ganz deutlich: Wir sind nicht allein, wir müssen nicht als Einzelkämpferinnen agieren, sondern wir halten zusammen und unterstützen uns untereinander. Durch diese Zusammenarbeit bleibt die KFD stark. Und so heißt es auch im Motto der KFD Deutschland:

„Starke Frauen gestalten Veränderung - damit Gleichberechtigung und Gleichstellung in Kirche und Gesellschaft Realität werden“.

Kerstin Bley

Buch-Tipp



Anne Scheller und Lena Heger:

Warum ist Weihnachten nicht jeden Tag?

Vorlesegeschichten für neugierige Kinder ab 4 Jahre

In diesem Buch werden die neugierigen Fragen von Kindern rund um Weihnachten charmant und lehrreich beantwortet. Jede der Geschichten greift ein spezifisches Thema auf – welche Bedeutung hat der Advent, wer ist der Nikolaus oder warum schneiden wir am 4. Dezember Kirschzweige. Diese Themen sind in fesselnde Vorlesegeschichten verpackt und werden durch farbenfrohe Illustrationen dargestellt.

Wie feierst du eigentlich Weihnachten?

Weihnachten – das Fest des Lichts, der Nähe und der Liebe. Für viele ist es eine Zeit des Feierns, des Zusammenseins, des Schenkens. Für andere eine stille, vielleicht auch schwere Zeit – wenn Krankheit, Abschied oder Trauer das Herz füllen. In der Hospiz-Bewegung erleben wir beides: die Zerbrechlichkeit des Lebens – und die Tiefe menschlicher Zuwendung. Deshalb möchten wir in diesem Jahr eine kleine Geschichte mit Ihnen teilen – eine Geschichte über Mitmenschlichkeit, über das Schenken von Zeit und über das, was wirklich zählt.

Ein Weihnachtsgruß der Hospiz-Bewegung

Auch wir in der Hospiz-Bewegung möchten in diesem Sinn Weihnachten feiern – indem wir Menschen Zeit schenken, ein offenes Ohr, eine helfende Hand, ein Stück Weggemeinschaft.

Wir danken allen, die unsere Arbeit unterstützen, die mittragen, begleiten und mitfühlen. Möge dieses Weihnachtsfest Ihnen Frieden schenken, Hoffnung und das Vertrauen, dass niemand allein gehen muss.

Gesegnete Weihnachten wünscht Ihnen
Ihre Hospiz-Bewegung Lüdinghausen/Seppenrade e.V.
Burgstraße 3, 59348 Lüdinghausen

Ansprechpartnerinnen:
Nicole Grosse und Petra Hagelschuer
Tel.: 0160/2611171
Bürozeiten: Di. + Fr. 9.30 – 12.00 Uhr
oder nach vorheriger Vereinbarung

Die letzte Fahrt

Es war spät am Abend, kurz vor Weihnachten. Ein Taxifahrer hatte seine letzte Schicht und wollte eigentlich nur noch nach Hause – zu seiner Familie, zu Kerzenschein und Tannenduft. Doch über Funk kam noch ein letzter Auftrag: Abholung am Stadtrand, kein Ziel angegeben. Er seufzte, startete den Motor und fuhr los. Vor einem kleinen Haus stand eine alte Frau mit einem Rollkoffer. Ihr Blick war ruhig, ihre Hände leicht zitternd. „Könnten Sie mich zum Hospiz bringen?“, fragte sie leise. Der Fahrer nickte, lud ihr Gepäck ein und öffnete ihr die Tür. Auf der Fahrt bat sie: „Könnten wir einen kleinen Umweg machen? Ich möchte noch einmal an ein paar Orten vorbeifahren.“ Sie fuhren durch die nächtliche Stadt. Sie zeigte auf das Haus, in dem sie als junges Mädchen getanzt hatte. Auf die Kirche, in der sie geheiratet hatte. Auf das alte Kino, das längst geschlossen war. Der Fahrer schaltete das Taxameter aus und fuhr einfach weiter – still, während sie erinnernd lächelte. Als sie schließlich am Hospiz ankamen, sagte sie: „Ich danke Ihnen. Sie haben mir heute das schönste Weihnachtsgeschenk gemacht: Zeit.“ Der Fahrer blieb noch einen Moment sitzen, während die Lichter des Hospizes hinter ihm kleiner wurden. „Vielleicht“, dachte er, „ist Weihnachten genau das: Da sein. Hinhören. Zeit schenken.“

Adveniat Weihnachtsaktion 2025

Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in St. Dionysius und St. Felizitas

Unter dem Leitwort „Rettet unsere Welt – Zukunft Amazonas“ ruft Adveniat dazu auf, sich an die Seite der Menschen zu stellen, die für die Bewahrung des Amazonas als gemeinsames Haus und als globale Grundlage für zukünftige Generationen einstehen – oft unter Einsatz des eigenen Lebens.

Der weltweite Hunger nach Rohstoffen, Holz und Fleisch zerstört die Lebensgrundlage der indigenen Völker am Amazonas und erstikkt die Lunge der Welt. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort unterstützt Adveniat indigene Gemeinschaften dabei, ihre Rechte zu schützen und den zerstörerischen Eingriffen von Konzernen und Regierungen entgegenzuwirken. Die indigenen Völker sind mit ihrem Leben im Einklang mit der Natur die wahren Umweltschützer und Klimaretter. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember ist für Adveniat bestimmt.

Spendentüten liegen in den Kirchen aus.

Konto für Spenden-Überweisungen: Sparkasse Westmünsterland:

Stichwort: Adveniat Spende IBAN DE03 4015 4530 0035 0041 00

Katholische Kirchengemeinde St. Felizitas Lüdinghausen und Seppenrade Volksbank Lüdinghausen: IBAN DE34 4016 4528 0022 2703 00



Spendenquittungen können angefragt werden im Pfarrbüro, Tel. 02591-79570 oder per Email: stfelizitas-luedinghausen-seppenrade@bistum-muenster.de). **Danke**

Die Kinderkirche startet in St. Dionysius neu

Liebe Kinder, liebe Eltern und Großeltern,

ab November wird in St. Dionysius eine Kinderkirche am 1. Sonntag im Monat parallel zur 10.00 Uhr Messe angeboten.

Kinderkirche bedeutet, dass die Kinder zu Beginn der Messe die Kirche in Begleitung eines Elternteiles oder, wenn sie sich das schon trauen, mit den Leitern der Kinderkirche die Messe verlassen und zum Don-Bosco-Haus gehen. Dort wird gesungen, gebetet und eine biblische Erzählung oder das Evangelium des Tages kindgerecht erzählt und mit Legematerialien gemeinsam gestaltet. Die Kindergruppe kehrt zur Gabenbereitung in die Kirche zurück.

Für die kleineren Kinder besteht die Möglichkeit nach den Fürbitten im



Bild wurde mit KI generiert

Don-Bosco-Haus den Segen zu bekommen und dann nach Hause zu gehen, falls die Messfeier zu lang für sie sein sollte.

Für dieses Projekt suchen wir Eltern, die zusammen mit Pastoralreferentin Alice Zaun die Kinderkirche mitgestalten möchten. Wer Interesse hat, kann sich an sie wenden, entweder per Mail an zaun-a@bistum-muenster.de oder telefonisch unter 7957212.

Alice Zaun

Termine

2025 | 2. November | 7. Dezember

2026 | 1. Februar | 1. März | 3. Mai |

7. Juni | 5. Juli

Pastoraler Raum - Leitungsteam nimmt Gestalt an

Lüdinghausen – Nordkirchen – Olfen – Selm – Senden

Die Entwicklung des Pastoralen Raumes Lüdinghausen – Nordkirchen – Olfen – Selm – Senden geht in die nächste Phase. Ziel ist es, zum 1. Januar 2026 ein Leitungsteam einzusetzen, das gemeinsam mit dem Rat des Pastoralen Raumes Verantwortung für die Gestaltung kirchlichen Lebens in der Region übernimmt.

Ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg war das Forum im Pastoralen Raum, das im September in Lüdinghausen stattfand. Teilnehmende aus allen fünf Pfarreien kamen zusammen, um sich über den aktuellen Stand zu informieren, Fragen zu stellen und Perspektiven für die nächsten Schritte zu entwickeln. Dabei wurde deutlich, wie vielfältig die Erwartungen und Ideen für die gemeinsame Zukunft sind.

Im Rahmen einer Pastoralkonferenz wurden inzwischen auch erste Mitglieder des künftigen Leitungsteams gewählt.

Pfarrer Dr. Oliver Rothe aus Senden und Pastoralreferentin Nicole Thien aus Selm werden ab 2026 Teil der Leitung sein. Damit sind zwei Positionen bereits besetzt. Die Wahl von bis zu zwei freiwillig Engagierten aus den Pfarreien steht noch aus. Sie wird mit aller Wahrscheinlichkeit in der Sitzung des Koordinierungsteams im November 2025 erfolgen. Damit ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer tragfähigen Leitungsstruktur im Pastoralem Raum getan.

Das Leitungsteam wird künftig in enger Zusammenarbeit mit dem Rat des Pastoralen Raumes die zentralen Fragen der pastoralen Entwicklung beraten und Prozesse für die Zusammenarbeit steuern. Es übernimmt damit eine Schlüsselrolle für die zukünftige Kooperation der Pfarreien.

Sebastian Reimann,
Koordinator des pastoralen Raumes



„Giv God et wöhr woahr“

Hedwig Benker, eine ehemalige Lehrerin in Seppenrade schrieb einst einen Aufsatz über den Wandel des Brauchtums und der Traditionen im Dorf. Noch heute finden sich viele Spuren dieser Bräuche im Alltag des Land- und Dorflebens wieder.

Hier folgt ein Auszug ihrer Aufzeichnungen, der die Adventszeit und das Weihnachtsfest bis hin zum Neujahr umfasst. Leider ist keine Zeitangabe in den Aufzeichnungen zu finden. Die geschichtliche Einordnung dürfte zwischen den 1920er und 1970er Jahren liegen.

Ulrike Offermann

Die Adventszeit ist bei uns auf dem Lande nur Vorbereitungszeit ohne bestimmtes Brauchtum. Den Adventskranz mit seinen vier Lichtern findet man auf unseren Bauernhöfen noch nicht. Wohl wird am 6. Dezember das Nikolausfest gefeiert. Es war früher das Fest, an dem die große Bescherung stattfand. Einen Weihnachtsbaum und Beschenkung am Weihnachtstag gibt es erst seit einigen Jahrzehnten in Seppenrade. Heute noch wie in alten Zeiten zieht der „Sünnte Klaus“ am 5. Dezember abends mit dem Knecht Ruprecht durch das Dorf. Er ist weiß, bischofsähnlich gekleidet, der lange Bart darf nicht fehlen. Knecht Ruprecht trägt ein dunkles Gewand und den Gabensack auf dem Rücken und die Rute in der Hand. Die Kinder müssen ein Gebetchen hersagen, waren sie artig, bekommen sie etwas aus dem Sack, sonst mit der Rute. Abends setzt man den Teller auf und kann am Morgen nicht früh genug aufstehen, um zu sehen, was der Heilige Mann gebracht hat. Der Stutenkerl mit der Pfeife darf auf keinem Teller fehlen.

Weihnachten findet die Bescherung, teilweise Heiligabend statt, hauptsächlich im Dorf, bei den Bauern vielleicht Weihnachtsmorgen nach der Ucht (Frühmesse).

Der Tannenbaum mit seinen Lichtern fehlt jetzt in keinem Haus mehr. Er ist meistens recht bunt geschmückt. Unter ihm ist die Krippe mit allem Zubehör aufgebaut, oft ein ganzes Gebirge oder eine Wiese mit Stall und

Tieren. Ist die Bescherungszeit da, so ertönt ein Glöcklein, alle eilen zum Festzimmer. Unter dem strahlenden Lichterbaum sucht jeder seine Gaben, dann werden die Weihnachtslieder gesungen.

Am Weihnachtsmorgen ist um 5 Uhr die Ucht, zu der auch die weitentfernt wohnenden Bauern erscheinen. Am Abend wird der Weihnachtsbaum wieder angezündet und nochmal gesungen. Das wiederholt sich an den kommenden Sonntagen bis zum Dreikönigsfest.

In das neue Jahr kommt der größte Teil der Seppenrader schlafend hinein. Auf einigen Höfen kommen die Bauern Silvesterabend zusammen und spielen Skat und trinken Bier und Schnaps dazu, bis zum Neujahrmorgen. Im Dorf findet sich ein Teil der jungen Leute in den Wirtschaften ein und erwartet hier den Beginn des neuen Jahres. Schlägt die Turmuhr 12, so wurde früher vom Turm aus das neue Jahr eingeblasen, später spielte die Musikkapelle dort oben. In den letzten Jahren hörte man nur noch das Rufen „Glücksiäßiges Niejahr“ durch die Nacht. Ab 12 Uhr stiftet der Wirt seinen Gästen belegte Brötchen und Rollkuchen oder Mettendchen.

Am Neujahrstage beglückwünschen sich alle mit folgendem Gruß: „Glücksiäßiges Niejahr“. „Giv God et wöhr woahr“ ist die Antwort.

Quelle: Archiv Heimatverein Seppenrade

Königlich

In der Zeit vom 8.11. - 6.12.2026 werden wir in der Gemeinde 10 Königsfiguren zu Gast haben.



In der Werkstatt von Ralf Knoblauch sind die Figuren entstanden. Er lebt und arbeitet in Bonn. Er war Zimmermann, bevor er Theologie studierte. Dann hat er seine Liebe zum Holz wiederentdeckt und verarbeitet seine Erfahrungen, die er in seiner

beruflichen Tätigkeit als Diakon macht, indem er jeden Morgen in aller Herrgottsfrühe in seine Werkstatt geht und Königinnen und Könige schnitzt.

Er ist der Meinung, dass alle Menschen Könige sind, mit einer königlichen Würde ausgestattet. Ralf Knoblauch hat vor allem mit Menschen zu tun, die am Rande unserer Gesellschaft leben: Obdachlose, Menschen, die wegen Krieg und Vertreibung aus ihrer Heimat geflüchtet sind und bei uns Zuflucht suchen, Menschen, die in sog. sozialen Brennpunkten leben.

Im Laufe der Zeit sind zahllose Skulpturen entstanden, die immer dasselbe Thema haben: Jeder Mensch ist eine Königin oder ein König. Deshalb haben all seine Figuren eine goldene Krone und alle tragen ein weißes Kleid. Es erinnert an das Taufkleid und an die Würde, die Gott jedem Getauften verliehen hat.

Eine Projektgruppe hat sich gebildet, die Veranstaltungen mit den Königen und Königinnen plant. Sie werden z.B. in Schulen, Senioreneinrichtungen, Kindertageseinrichtungen, Gruppen und Verbänden anzutreffen sein. Aber auch in Gottesdiensten, bei der ökumenischen Kirchennacht und auf dem Adventsmarkt.

Die Königinnen und Könige werden Spuren hinterlassen vor allem bei den Menschen, die mit ihnen in Berührung kommen. Wir freuen uns auf diese Begegnungen.

Für die Projektgruppe Dorothea Tappe

Bethlehem

Großes Mitmach-Musical kommt nach Münster

Ab sofort suchen wir Chöre bzw. Sängerinnen und Sänger aus dem gesamten Münsterland, die Lust haben, das Stück zu erlernen, um es dann mit einem professionellen Musicalensemble, Live-Band und großer Technik zu präsentieren. Wer sich nicht im (eigenen) Chor vorbereiten kann, hat die Möglichkeit, sich teilnehmenden Chören (z.B. dem Kirchenchor St. Felizitas oder dem Jungen Chor St. Felizitas) anzuschließen. Darüber hinaus bietet Kantor Thomas Kleinhenz u.a. auch einen eigenen Projektchor „Bethlehem“ in Lüdinghausen an, der ab September 2026 die Probenarbeit aufnimmt.

WO SINGEN ZUM ERLEBNIS WIRD!

Information und Anmeldung:

www.chormusicals.de/bethlehem

Veranstalter des Projekts ist die Stiftung Creative Kirche aus Witten.

Die Anmeldung zum Mitsingen ist ab sofort möglich. Eintrittskarten für die Aufführung in der Halle Münsterland in Münster sind demnächst erhältlich.

Kontakt:

E-Mail: kleinhenz@bistum-muenster.de

Internet: www.kirchenmusik-felizitas.de

Regionalkantor Thomas Kleinhenz



Der QR-Code verweist auf ein YouTube-Video mit kurzen Ausschnitten aus dem Musical „Bethlehem“.

TERMINE!

Pinnwand

Erstkommunion-Feiern 2026

Motto: „Ihr seid meine Freunde!“:

St. Felizitas: 25. April 2026, 10.30 und 14.00 Uhr;

02. Mai 2026, 10.30 und 14.00 Uhr

St. Dionysius: 10. und 14. Mai 2026, 10.00 Uhr

Ökumenische Fahrt nach Taizé 2026

Für Jugendliche und junge Erwachsene sowie einzelne Familien: Fünfte Woche der Sommerferien (16.-23.08.26). Alle weiteren Informationen rund um Kosten und Anmeldung werden auf der Homepage zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Infos bei Ruth Reiners (reiners-r@bistum-muenster.de)

GESUCHT

Weihnachten nicht allein feiern

Über Jahre gab es das Angebot: Heiligabend in Gemeinschaft feiern. Damit eine gemeinschaftliche Feier auch in diesem Jahr stattfinden kann, werden Menschen gesucht, die sich für dieses Angebot engagieren möchten.

Interessierte melden sich bitte bis zum 05.12.2025 im Pfarrbüro unter Tel. 79570

Mithilfe erwünscht!

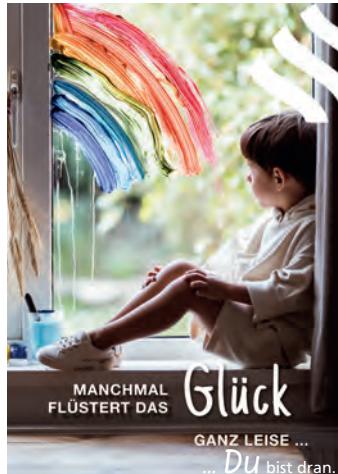
Wenn Sie sich in der Kirche für Kinder oder Familien engagieren möchten, wenden Sie sich bitte an Ruth Reiners (reiners-r@bistum-muenster.de) oder Alice Zaun (zaun-a@bistum-muenster.de)!

Werden Sie Pflegefamilie

Eine Alternative zur Adoption

Wenn Sie einem Kind eine Chance geben möchten

- Familie werden wollen
- Familienzeit verlängern möchten
- Regenbogenfamilie werden wollen
- Beruf und Privates miteinander verbinden möchten



Können Sie sich vorstellen, Pflegefamilie zu werden und einem Kind ein neues Zuhause zu geben?

Wir beantworten gerne all Ihre Fragen in einem persönlichen und unverbindlichen Gespräch.



SkF

SkF Lüdinghausen

Liudostraße 13 - 59348 Lüdinghausen

Tel.: 02591 / 237 120 - info@skf-luedinghausen.de

www.pflegefamilienglück.de

Buch-Tipp

David Safier: Miss Merkel –

Mord unterm Weihnachtsbaum

Nach einem missglückten Urlaub mit den Obamas findet das Ehepaar Merkel bei ihrer Rückkehr an Heiligabend einen toten Weihnachtsmann im Kamin. Er gehört zu mehreren buchbaren Weihnachtsmännern und -frauen, die gerade jetzt Hochsaison haben und sich die Aufträge gegenseitig abluchsen wollen. Doch wer geht so weit, einen Mord zu begehen?



Miss Merkel ermittelt in einer witzigen Art und Weise, die einen sofort an Miss Marple denken lässt. Dabei kommt ihr die Weitsicht und Menschenerfahrung als Ex-Bundeskanzlerin zugute. Unterstützt wird sie wieder von Mops Putin, der sie immer wieder auf eine heiße Spur bringt.

Gideon Böss: Weihnachten – ein Fest packt aus

„Sie kennen mich alle, ich bin der Grund für die Festbeleuchtung zum Jahresende und ab August für Lebkuchen und Schoko-Nikoläuse im Supermarkt. An mir als Fest arbeiten sich die Menschen seit fast zweitausend Jahren ab. Meistens schwärzend und schmachtend, manchmal kritisch und satirisch und hin und wieder bösartig und gehässig.“...“Und doch umwehen mich viele Geheimnisse.“



Diese Geheimnisse gilt es zu klären. In einer Autobiografie erzählt das Weihnachtsfest von seiner Entstehung, den Missverständnissen rund um die Zeremonie und seine Meinung zu den Menschen, die ihn feiern. Humorvoll und mit viel Augenzwinkern erfährt man hier einiges rund um das Fest der Weihnacht.

Abiola Bello: Only for the holidays

Tia graut es vor den Weihnachtsferien. Gerade hat ihr Freund eine „Beziehungspause“ vorgeschlagen und nun soll sie auch noch aus London verreisen. Ziel ist das Landgut Saiyan Hedge, dem sie so gar nichts abgewinnen kann. Vor allem Quincy, der Sohn des Besitzers, nervt sie sehr. Als die Feiertage näher rücken und der Winterball ansteht, haben Tia und Quincy einen Plan. Sie gehen eine Fake-Beziehung ein, damit Quincy eine Partnerin für den Ball hat und Tia ihren Ex-Freund eifersüchtig machen kann. Doch dann droht ein Schneesturm, den Winterball zu verhindern, und die Grenzen zwischen Realität und Schein verschwimmen...



Der Roman für Jugendliche ab 14 Jahre bietet eine gelungene Mischung aus Romantik, Familienbeziehungen und dem Zauber der Feiertage, verpackt in einer charmanten Erzählung über eine Fake-Beziehung.

„Gutes tun und darüber reden“



Dieses Motto hat sich die RaesfeldStiftung zum Auftrag gemacht. Und damit starten wir auch in 2025 auf dem Adventsmarkt an der Felizitaskirche am 6. und 7. Dezember unsere Aktion: „100 Brote für mehr Bildung!“ Ein Stiftungsbrot, jeden Tag frisch gebacken von der Bäckerei Terjung, wird gegen eine Spende abgegeben. Der Erlös geht in die unterstützende Finanzierung von Kursangeboten der Familienbildung für Familien und Einzelpersonen, die sich sonst das Angebot der Familienbildung nur sehr schwer leisten könnten. So fördert die Stiftung mit Ihrer Spende z.B. die „Kinder-Uni“, um allen Kindern zwischen 8 und 12 Jahren die kostenfreie Teilnahme zu ermöglichen. Auch das „Kochen mit Senioren“ ist ein Projekt, welches wir gerne finanzieren. Nicht alleine kochen und essen, sondern in Gemeinschaft! Welch ein Gewinn! Begegnung und Austausch passiert bei dem Angebot „Kochen für Freunde“! Hier lernen alle Interessierte die heimatliche syrische Küche kennen. Auch diese Idee der Integration ist uns eine finanzielle Unterstützung wert.

„100 Brote für mehr Bildung“ – dieses Ziel haben wir uns gesetzt! Tragen Sie mit Ihrem Interesse für unser Angebot dazu bei! Denn: Ihre Spende unterstützt diese und noch weitere Projekte der RaesfeldStiftung und ein gutes Brot gibt es dazu! Die Mitwirkenden der Stiftung freuen sich über Ihren Besuch beim Adventsmarkt!

Besuchen Sie auch unsere Seite im Internet:
<https://www.raesfeldstiftung.de/>

Angelika Gründken für die RaesfeldStiftung
Spruch: Frantz Wittkamp



Pfarrbüro

Büro St. Felizitas

Mühlenstraße 7, Lüdinghausen | Tel. 02591 / 79570 | Fax 02591 / 7957120

E-mail: stfelizitas-luedinghausen@bistum-muenster.de | www.stfelizitas.de

Öffnungszeiten: Mo., Mi., Do. u. Fr. von 9.00 bis 12.00 Uhr | Mo. u. Do. von 15.00 bis 17.00 Uhr
Dienstags geschlossen

Büro St. Dionysius

Kirchplatz 9, Seppenrade, 59348 Lüdinghausen | Tel. 02591 / 98620 | Fax 02591 / 98621

Öffnungszeiten: Pfarrbüro St. Dionysius	Montag 9.00 – 12.00 Uhr
	Donnerstag 15.00 – 17.00 Uhr
Bürgerbüro Stadt Lüdinghausen	Dienstag 9.00 – 12.00 Uhr
Pflegeberatung der Caritas	Mittwoch 11.00 – 13.00 Uhr
Evangelische Gemeinde	1. und 3. Donnerstag des Monats von 9.00 – 12.00 Uhr

Jetzige Öffnungszeiten. Sollten sie angepasst werden, finden Sie aktualisiert auf der Homepage.

Impressum:

Pfarrbriefausschuss | ST. FELITAS Katholische Pfarrgemeinde Lüdinghausen und Seppenrade | Verantwortlich i.S.d.P.: Pfarrer Benedikt Elshoff

Redaktion: N. Kersting, A. Oberhaus, H. Sanchez, W. Kortmann | E-mail: pfarrbrief@stfelizitas.de

Fotos: Bildrechte bei den Autoren der Beiträge | **Layout:** Elke Tepper, VaKo-Druck GmbH, Dülmen – Franz-Josef Kröger

Druck: VaKo-Druck GmbH, Dülmen, Auflage: 9.500 | Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.



Weihnachten ist wie ein Zuhause
jenseits der Zeit.

Ein Zuhause, das nur einmal im Jahr
seine Türen öffnet.

Ein Zuhause, dessen Zimmer
Erinnerungen bergen
und die auch offenstehen
für neue Ereignisse.